

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art

Band: 24 (1937)

Anhang: Heft 12

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

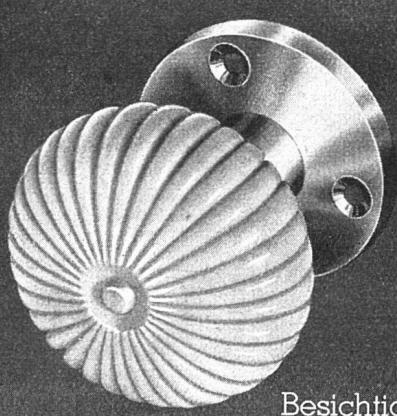
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AUSSTELLUNGS-KALENDER

ORT	LOKAL	WERKE	DATUM
Aarau	Gewerbemuseum	Staatliche Kunstsammlung Staatliches Antiquarium mit Münzsammlung Weihnachtsausstellung der Ortsgruppe Aargau SWB	} ständig 4.—19. Dezember
Basel	Gewerbemuseum Kunsthalle Kupferstichkabinett Pro Arte Robert Klingele Aeschenvorstadt 36 Kunstsalon Bethie Thommen Güterstrasse 119	Der Tisch (Geschichte seiner Konstruktion u. seines Gebrauchs) Weihnachtsausstellung der Basler Künstler Bilder alter Meister — Schweizer Kunst des 19. und 20. Jahrh. Verkaufsstelle der Ortsgruppe Basel des SWB Weihnachtsausstellung Schweizer Künstler	12. Dez. b. 16. Jan. 4.—31. Dezember
Bern	Kunsthalle Gewerbemuseum Kunsthandlung A. Klipstein Amthausgasse 16	Weihnachtsausstellung bernischer Künstler Weihnachtsausstellung des bernischen Kleingewerbes Alte und moderne Originalgraphik Weihnachtsausstellung Helvetica	5. Dez. b. 9. Jan. 5.—31. Dezember bis 31. Dezember
Genf	Musée d'Art et d'Histoire Athénée Musée Rath	Grande exposition collective de Noël pour cadeaux de fin d'année Alexandre Blanchet R. Guinand, A. Jallard, Rob. Juillerat, A. Welti	4 au 30 décembre 8 au 27 janvier 4 au 26 décembre
Luzern	Kunstmuseum	Weihnachtsausstellung der Luzerner Künstler (Malerei, Plastik, Graphik, Kunstgewerbe)	} 12. Dez. b. 5. Jan.
Schaffhausen	Betz-Wirth, Ringkässchen beim Herrenacker	Verkaufsstelle des Schweiz. Werkbundes	ständig
St. Gallen	Kunstmuseum	Weihnachtsausstellung der Sektion St. Gallen G.S.M.B.A.	4. Dez. b. 3. Jan.
Winterthur	Kunstmuseum Gewerbemuseum	Künstlergruppe Winterthur Verkaufsausstellung Winterthurer Kunstgewerbe	28. Nov. b. 31. Dez. 20. Nov. b. 22. Dez.
Zürich	Kunstgewerbemuseum Ausstellungsstr. 60 Kunsthaus Graphische Sammlung der E. T. H. Galerie Aktuaryus Pelikanstrasse 3 Galerie Talacker A.-G. Haus zur Spindel Börsernstrasse-Talstrasse 6 Kunstsalon Wolfsberg Bederstrasse 109 Koller-Atelier Pestalozzianum, Beckenhofstr. St. Anna-Galerie St. Annagasse 9 Schweizer Baumuster-Centrale SBC, Talstr. 9, Börsenblock	Spielzeugausstellung Handwerklich verfertigte Möbel Das Haus aus unserm Holz Sektion Zürich der Gesellschaft schweiz. Maler, Bildhauer und Architekten Zeichenunterricht in Vergangenheit und Gegenwart Weihnachtsausstellung Schweizer Maler Gemälde alter Meister Ständige Verkaufs-Ausstellung von Arbeiten des Schweizer Kunstgewerbes und der Schweizer Heimindustrie Wertbeständige Kunst Dezemberausstellung Weihnachtsausstellung Schweizer Künstler Ständige Baumaterial- und Baumuster-Ausstellung	} 20. Nov. b. 24. Dez. Januar/Februar } 17. Dez. b. 9. Jan. 9. Okt. b. 31. Dez. bis 31. Dezember ständig ständig ständig 4. Dez. b. 9. Jan. 1. Dez. b. 31. Jan. ständig, Eintritt frei 9—19, Sa. 9—17



Feine Beschläge

F. BENDER, ZÜRICH

Oberdorfstrasse 9 und 10 Telephon 27.192

Besichtigen Sie meine Ausstellung in der Bau-Centrale Zürich

Wettbewerbe

Neu ausgeschrieben

FRIBOURG. Ville de Fribourg. Le conseil communal de la ville de Fribourg ouvre un concours en vue de la construction d'un bâtiment scolaire, pour le quartier des Places. Sont admis à concourir les architectes établis dans le canton de Fribourg et les architectes fribourgeois établis au dehors, depuis le 1er Janvier 1937. Le programme et les pièces annexes au concours sont à la disposition au Secrétariat de l'Edilité.

STRENGELBACH. Der Gemeinderat bewilligte einen Kredit von 1000 Fr. für die Vorarbeiten (Ideenwettbewerb) betreffend den beabsichtigten Schulhausneubau und die Erweiterung der Turnhalle.

Entschiedene Wettbewerbe

LAUSANNE. Institut d'Anatomie pathologique et Chapelle de l'Hôpital cantonal. Le Jury à qui appartenaient les architectes MM. Ch. Thévenaz FAS, Lausanne; G. Epitaux FAS, Lausanne; A. Guyonnet FAS, Genève; F. Decker FAS, Neuchâtel, et Rybi, arch., Berne, a décerné parmi les 54 projets déposés les primes suivantes: 1^e Prix (2600 fr.): M. Mayor, arch., Lausanne; 2^e Prix (2500 fr.): A. Chapuis, arch., Vevey; 3^e Prix (2400 fr.): A. Schorff et P. Bournoud FAS, arch., Montreux; 4^e Prix (1500 fr.): B. Meylan, arch., Lausanne.

LAUSEN (Baselland). Schulhäuserweiterungs- und Turnhallenanbau. Bei dem in engerem Rahmen durchgeführten Wettbewerb hat das Preisgericht unter den sechs rechtzeitig eingereichten Entwürfen den 1. Preis Hans Müller, Architekt, Binningen, zuerkannt.

ZÜRICH, Neubau Warenhaus Globus. Das Preisgericht, dem als Fachleute angehörten die Herren K. Hippemeier BSA, W. Pfister BSA, Prof. O. R. Salvisberg BSA, R. Steiger BSA, H. Weideli BSA, sämtlich Zürich, E. Schaudt, Berlin, ist unter den 36 eingereichten Entwürfen zu folgendem Ergebnis gekommen: 1. Rang (4500 Fr.): R. Landolt, Arch.; 2. Rang ex aequo (je 3500 Fr.): Dr. R. Rohn, Arch. BSA, und W. Henauer, Arch. BSA, Mitarbeiter A. Hartung; 3. Rang ex aequo (je 3000 Fr.): F. Metzger, Arch. BSA, Mitarbeiter U. Bernardi, und Kündig & Oetiker, Arch. BSA; 4. Rang (2500 Fr.): E. Volmar, Arch., alle in Zürich. Zum Ankauf empfohlen: 5. Rang (1200 Fr.): Dr. L. Parnes; 6. Rang (1000 Fr.): Leuenberger & Flückiger; ferner zu je 1000 Fr.: Prof. F. Hess BSA und W. Niehus; 800 Fr.: K. Scheer BSA, sen. und jun., sämtliche in Zürich.

Grabmalwettbewerb

Der Touristenverein «Die Naturfreunde» hat beschlossen, für seine am 10. Januar 1937 im Lawinenunfall am Brisen umgekommenen Mitglieder ein gemein-

sames Grabmal zu errichten. Es wurde unter Luzerner Bildhauern hiefür ein Wettbewerb ausgeschrieben. Die Jury war zusammengesetzt aus den Herren Hans Erni, Kunstmaler SWB, Luzern, Karl Fischer, Bildhauer SWB, Zürich und Stadtbaumeister Max Türler, Architekt BSA, Luzern. Den ersten Preis erhielt Bildhauer A. Blaesi, Luzern.

Wenn ein privater Verein, wie der sich vorzugsweise aus Arbeiterkreisen rekrutierende Touristenverein «Die Naturfreunde», trotz beschränkten Mitteln sich zu dieser vorbildlich seriösen Art öffentlicher Kunstpflege entschliesst, so verdient das ganz besondere Anerkennung: man möchte gern öfter über derartiges berichten können.

Kunststipendien

1. Laut Bundesbeschluss vom 18. Juni 1898 und Art. 48 der zudenenden Verordnung vom 29. September 1924 kann aus dem Kredit für Förderung und Hebung der Kunst in der Schweiz alljährlich eine angemessene Summe für die Ausrichtung von Stipendien an Schweizer Künstler (Maler, Grafiker, Bildhauer und Architekten) verwendet werden.

Die Stipendien werden zur Förderung von Studien bereits vorgebildeter, besonders begabter und wenig bemittelter Schweizer Künstler sowie in besonderen Fällen an anerkannte Künstler auch zur Erleichterung der Ausführung eines bedeutenderen Kunstwerkes verliehen. Es können somit der Unterstützung nur Künstler teilhaftig werden, die sich durch die zum jährlichen Wettbewerb einzusendenden Probearbeiten über einen solchen Grad künstlerischer Entwicklung und Begabung ausweisen, dass bei einer Erweiterung ihrer Studien ein erspriesslicher Erfolg für sie zu erwarten ist.

Schweizer Künstler, die sich um ein Stipendium für das Jahr 1938 bewerben wollen, werden eingeladen, sich bis zum 21. Dezember 1937 an das Sekretariat des eidg. Departements des Innern zu wenden, das ihnen das vorgeschriebene Anmeldeformular und die einschlägigen Vorschriften zustellen wird.

2. Auf Grund des Bundesbeschlusses über die Förderung und Hebung der *angewandten (industriellen und gewerblichen)* Kunst vom 18. Dezember 1917 können Stipendien oder Aufmunterungspreise auch an Schweizer Künstler verliehen werden, die sich auf dem Spezialgebiete der angewandten Kunst betätigen.

Bern, November 1937.

Eidg. Departement des Innern.

Bund Schweizer Architekten BSA

Zentralvorstand

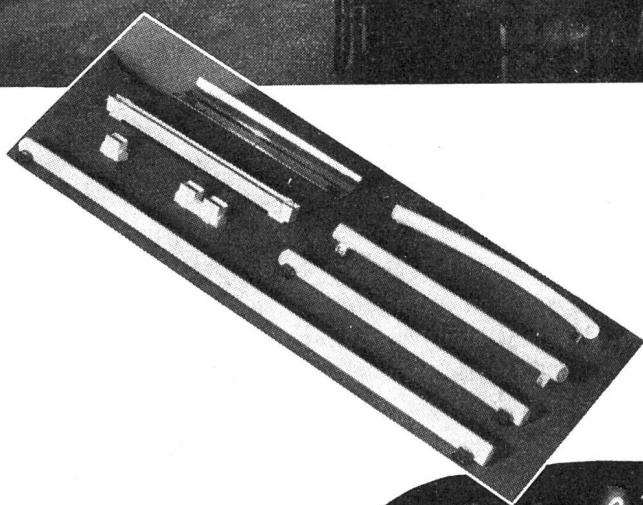
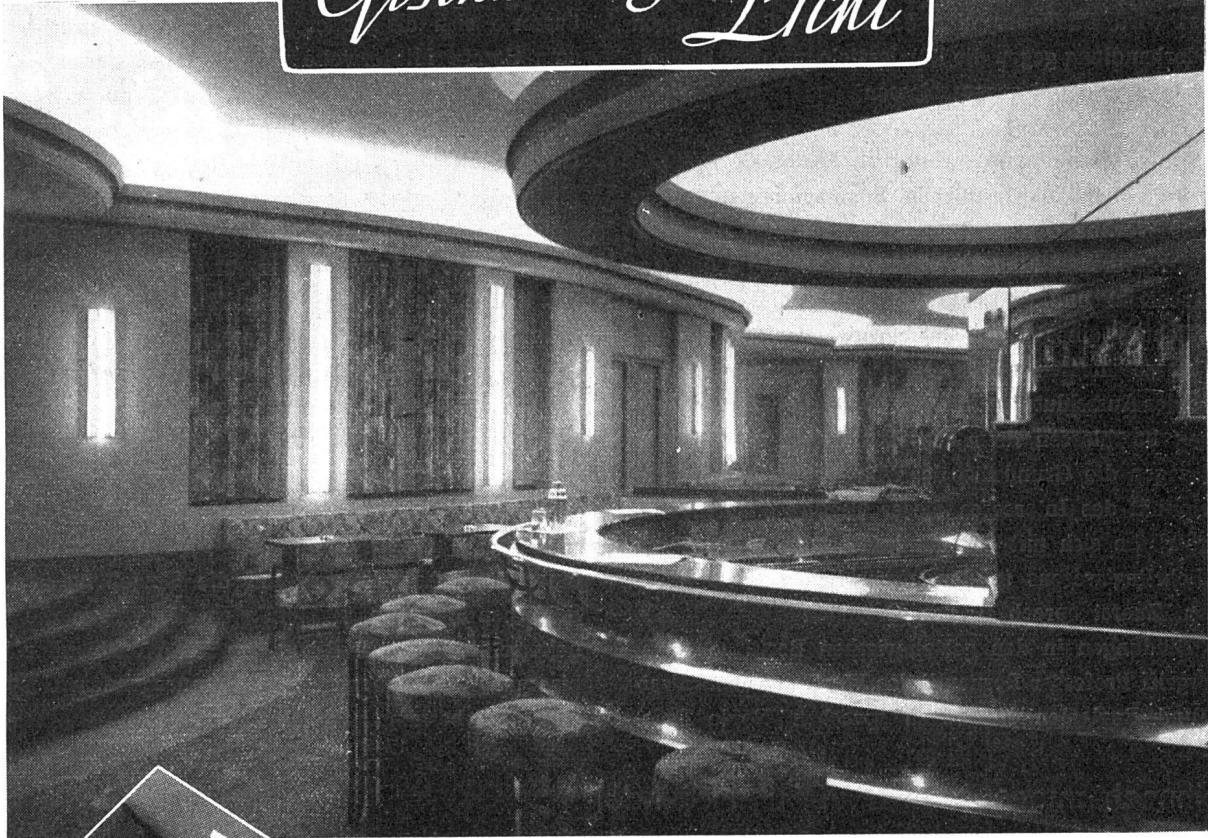
In der Sitzung vom 30. Oktober 1937 wurden als Mitglieder des Bundes Schweizer Architekten neu aufgenommen die Herren: *Alfred Altherr jun.*, Wasserwerkstrasse 31, Zürich (Ortsgruppe Zürich, die folgenden sämtlich Section Romande FAS); *Marc Piccard*, Rue du Midi 9, Lausanne; *F. Duc*, Rue du Rhône 96, Genève; *Henri Lesemann*, Rue Pierre Fatio 14, Genève; *Paul Bournoud*, Av. des Alpes 51, Montreux.

Schweizerischer Werkbund SWB

Tagung des Schweizerischen Werkbundes in Zofingen
24. Oktober 1937.

In der Generalversammlung wurden Geschäfts- und Rechnungsbericht genehmigt. Für eine neue Amtsdauer

Geschmeidiges Licht



LICHTBAUELEMENTE

Zeitgemäße Innen- und Außenarchitektur fordert Bedeutung ihrer schlanken Linien und Flächen durch Licht. Lichtbauelemente genormter Form und Abmessungen sollen zusammen mit leichter Montage und bequemer Auswechslung ermöglichen, Lichtornamente zu bilden, Leuchtketten zu formen, Lichtkonstruktionen beliebigen Ausmasses zu bauen.

„PHILINEA“-LEUCHTRÖHREN

Die neue Philips „Philinea“ Wolfram-Leuchtröhre erfüllt vollkommen diese vielfältigen Anforderungen. Genormte Ausmasse, gleichmässige Ausleuchtung durch Spezial-Wolframdrahtwendel, hervorragende Lichtausbeute, Vermeidung jeder Blendung, abstandslose Reihbarkeit sind ihre besonderen Vorteile.

PHILIPS *“Philinea”* **LAMPEN**

Bezugsquellen nachweis: Philips-Lampen A.-G., Zürich, Manessestr. 192. Telephon 58.610

wurden bestätigt: Der I. Vorsitzende und die Mitglieder des Zentralvorstandes, Dir. Greuter, Dr. Heberlein, Architekt Steiger BSA.

Der Rekurs eines Mitgliedes gegen seinen Ausschluss aus dem SWB wurde abgewiesen. Gemäss diesem Beschluss wird *Bildhauer Max Schlemmer, Basel*, wegen Zu widerhandlung gegen die Bundesziele aus dem Schweizerischen Werkbund ausgeschlossen.

str.

Der Schweizerische Werkbund in Zofingen

Trotz einem unerfreulichen Sonntagmorgen kamen etwa 60 Werkbundmitglieder zur Tagung nach Zofingen. Die Jahresversammlung im Rathaus genehmigte den Geschäftsbericht und die Jahresrechnung, um sich dann dem Rekurs eines Mitgliedes zuzuwenden, das letztes Jahr ausgeschlossen wurde. Nach Anhören der Gründe wurde der Ausschluss definitiv, einstimmig, bei einer Enthaltung, beschlossen, denn es geht nicht an, dass ein Mitglied gegen die Grundsätze des Werkbundes agitiert. Im Mittelpunkt des Interesses dieser Tagung standen zwei Referate, die sich mit der bundesgesetzlichen Regelung des Lehrlingswesens in den gewerblichen Berufen befassten. Zuerst sprach B. von Grüningen über «Gesetzliche Bindungen in den gestalterischen Berufen», nachher ergriff Professor Bernoulli das Wort, um über «Freiheit und Reglementierung» zu sprechen. Beide Refe-

renten setzten sich für die freie Betätigung des schöpferischen Menschen ein und appellierte an den Schweiz. Werkbund, der Gefahr der Einengung und Bürokratisierung zu begegnen (wir werden die Referate später abdrucken, Red.). Auch Direktor Dr. H. Kienzle, Basel, äusserte sich als Leiter einer grossen Gewerbeschule zum Gesetz. Mittlerweile war es Mittag geworden, und die Werkbündler zogen hinüber in die Brauerei Senn, wo die Räume für die noch durch Nachzügler verstärkte Gesellschaft knapp Platz boten. Bei einem vorzüglichen Mittagessen entwickelte sich ein heiteres Beisammensein. Herr Magnat, Sekretär des «Oeuvre», hielt eine lustige Rede auf die Damen, und Herr Professor Bernoulli bot eine glänzende Persiflage der angefochtenen Paragraphen des Lehrlingsgesetzes in Versen; beides erntete begeisterten Beifall. Um 4 Uhr wurde aufgebrochen, um mit bereitstehenden Autocars zum «Heiteren Platz», dem Aussichtspunkt und Festplatz von Zofingen, zu fahren. Der «Heitere Platz» ist ein auf vier Seiten von hohen alten Bäumen eingefasstes Hochplateau und ein einzigartiger Ort für Festlichkeiten, mit einer herrlichen Aussicht auf die Umgebung und das Städtchen Zofingen. Bald führten die Wagen die Teilnehmer weiter nach Rikon, wo die Werkbündler noch bis spät in den Abend hinein bei anregendem Gespräch und Tanz beisammen blieben.

ss.

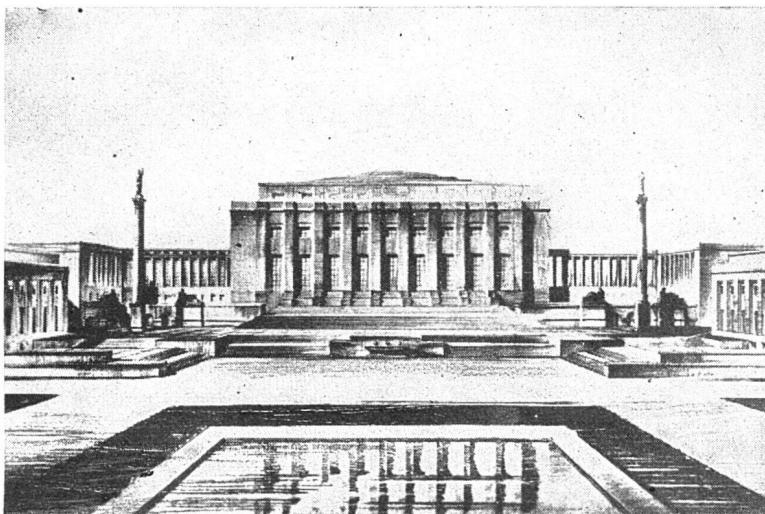
Weihnachtsmesse von SWB und Spindel

Im südlichen Trakt der grossen Ausstellungshalle stellen eine Anzahl Mitglieder des Schweizerischen Werkbundes mit der Spindel gemeinsam aus. Letztere betreut ja das ganze Jahr über so manche Arbeiten von Werkbundmitgliedern und sorgt für deren Absatz. Die Architektin, Frau E. Burckhardt, hat sich um den Aufbau der Ausstellung gekümmert und ihr eine übersichtliche und unterhaltsame Gruppierung gegeben. Offene Stände wechseln mit Vitrinen, Schäfte von verschiedener Grösse und Ständer, die mit Stoffen behangen sind, gliedern den langen Raum. Keramik, Metall, Schmuck und Bucheinbände, Spielsachen sowie eine reiche Auswahl an Textilien geben einen erfreulichen Eindruck von dem handwerklichen Können der hier beteiligten Werkbundmitglieder. Man wünschte, auch die Grafiker würden ihre Arbeiten mehr zeigen und einmal mit den üblichen Weihnachts- und Neujahrskarten usw. wirksam in Konkurrenz treten. Warum nicht einmal auch Briefköpfe, Tisch- und Visitenkarten zeigen, die ja auch gern geschenkt werden? Manche Besucher würden bestimmt Derartiges kaufen oder bestellen, der sich nicht aus eigenem Entschluss an einen Künstler wenden würde. Es ist nicht möglich, hier alle Aussteller zu erwähnen, um so weniger, als die «Spindel» ein wenig die Tendenz

hat, die Namen der einzelnen Hersteller zu verschweigen. Vieles erkennt man aber doch an seinem Stil. Bei der Keramik wirkt die Gruppe der aus der Werkstatt F. Haussmann, Uster, kommenden Arbeiten sehr erfreulich (Cornelia Forster, Berta Tappolet, Amata Good). Hier wie bei Meister & Co., Dübendorf, stören keine gesuchten Formen; die Formen sind organisch und aus dem Gebrauch heraus entstanden. Zu nennen sind ferner H. Nencki, Bern, Clara Vogelsang und vor allem Frau M. Linck-Daapp, Bern, die sich an alte Heimberger Keramiken anlehnt und sie mit viel Sinn für Farbe und Form weiterbildet. Schön sind auch die Zinn- und Messingarbeiten von M. Fröhlich, Zürich, sowie die Schmucksachen in Silber, die A. Segenreich zeigt. Umfangreich haben sich die Handweberinnen beteiligt. Hier sehen wir mehrfach wirklich Neues. Zum Beispiel von Frau G. Sharon, die sich mit gemusterten Stoffen und Teppichen von reicher, kultivierter Farbigkeit einstellt, dann von Frau Shalow Bregenzer (farbige Möbelstoffe). Auch Frau E. Nägeli findet neue Möglichkeiten in gemusterten Geweben, worunter wir einen kleinen Wandbehang hervorheben. Das Atelier Silvia zeigt neue halbleinene und leinene Arbeiten kleinen Formats. Viel technisches Können und gute Erfindung zeichnet die Tischwäsche

Aussteller in der
öffentl. **Schweizer Baumuster-Centrale Zürich**

Talstrasse 9 Börsenblock Eintritt frei, Montag bis Freitag 9—19, Samstag 9—17



Technische Leitung der
«Entreprise Palais des Nations»
Genève



A.-G. Heinr. Hatt-Haller, Hoch- u. Tiefbauunternehmung

Löwenstrasse 17 Telephon 38.630

Zürich



Wohnkolonie Oeristeig, Zürich
Allgemeine Baugenossenschaft Zürich
Arch.: Kellermüller & Hofmann, Zürich

Flachdächer, ca. 1500 m², mit teerfreier
Dachpappe «Turicum» der Asphalt-
Emulsion A.-G., Zürich, ausgeführt
durch die Genossenschaft für Speng-
ler-, Installations- und Dachdecker-
arbeit, Zürich 4

Asphalt-Emulsion A.-G., Zürich Löwenstrasse 11 Telephon 58.866

Dachpappenfabrik und Unternehmung für wasserdichte Beläge



von E. Keller, Bern, aus. L. Meyer bringt in Leinen geweben ebenfalls neue Kombinationen von Bindungseffekten. Erwähnenswert sind auch die nun viel luftigeren Stickereien von Frau Wolfer-Sulzer; von Frau Funk-Düssel sehen wir diesmal bloss eine kleinere, aber gute Stickerei. Mit der Kurbelstickerei erreicht Claire Guyer gelungene Effekte an Decken. P. Hänlein, Win-

terthur, ist mit charakteristischen Drechslerarbeiten von angenehmer Form vertreten. Von grafischen Arbeiten sind die Entwürfe für Bühnenbilder von E. Gunziger zu nennen. Berechtigten Beifall erntet das fotografische Werk von E. Heiniger mit den packenden Pferdebildern, wovon eines in Vergrösserung als Wandschmuck verwendet worden ist.

-88.

Eindrücke von der Schweizerwoche in Zürich

Die «Schweizerwoche»-Schaufenster erlauben keine Rückschlüsse auf die Gesamtheit der Produktion: es fehlt leider an einer systematischen Teilnahme, die erstens auf Spaltenleistungen abstellt und dazu versuchen würde, ein möglichst vollständiges Bild dieser Spaltenleistungen zu geben. Trotzdem hat die Schweizerwoche manches Erfreuliche auf dem Gebiet des Wohnens zu bieten. Mit Befriedigung betrachtet man die meist geschmackvollen Schaufenster, die einfach und sehr hell bespannt werden, vielerorts mit guter Beschriftung. Bei Möbeln sehen wir in meist locker möblierte Räume hinein. Leider kommen die darin stehenden umfangreichen Möbel meistens zu Besitzern von kleineren Zimmern. Beim Mobiliar macht sich eine übrigens freudlos wirkende Stilmixtione geltend, die nun in letzter Zeit glücklich bei «Renaissance» angelangt ist, sogar mit Spätgotik untermischt; ein Zürcher Holzbildhauer ist eifrig beschäftigt, derartiges zu verfertigen! Jonegeflechte stehen hoch im Kurs, setzen sich sogar zur Zier auf die Stirnseite von neuen Kleinklavieren. Sogar die Bauernstuben des Schweizer Heimatwerks haben eine recht hässliche Möbelhändlerkonkurrenz im «Bauernstil» erhalten. Beim Heimatwerk finden wir brauchbare, gut konstruierte Stücke, die vor allem für ländliche, dauernd am selben Ort sesshafte Abnehmer bestimmt sind. Aber vieles trägt auch den kleineren Abmessungen der städtischen Wohnung und der Forderung auf Handlichkeit Rechnung. So auch einzelne neue Modelle von Simmen, Brugg, die zugleich aufgehellt sind, im Gegensatz zur Dunkelheit der überall auftau chenden «Stilmöbel». Die Wohnbedarf A.-G. führt ihre bewährten Typen weiter, hat zu den Sperrplattenmöbeln auch einige gelungene Modelle in Massivholz hinzugefügt, überdies Massivholz mit Sperrlatten kombiniert. Sie setzt sich auch weiter für die formschönen und praktischen Stahlrohrmöbel der Embru-Werke Rüti ein, für die leider in weiten Kreisen das Verständnis nicht genügend vorhanden ist. Auch auf dem Gebiet der Beleuchtung herrscht der «Stil», und zwar mit Schmiedeisen, sehr oft in Verbindung mit Kerzen oder jenen Schirmen in Craquelémalerei und Blumen, welch muffig-trübseliges Dekor (ursprünglich aus Paris) sich auch auf Servierbretter, Konfektdosen oder Papierkörbe

ausdehnt; Käuferin: «die Dame von Tradition». Zu diesem Genre passen dann auch die Gobelinstickereien aus Genf! Wenig erfreulich sieht es immer noch bei den Maschinenteppichen aus: Riesenblätter in Gesellschaft von rieselnden Linien erscheinen in unerfreulichen rostigen, grünen, rotlila und schummerigen blauen Tönen, und die ohne Feigenblätter sind auch nicht besser. Dazu kommen Schweizer imitierte «Orientteppiche». Aus einer billigen Quelle stammen Handwebteppiche und unerfreuliche Divandecken samt Möbelstoffen, die dem Händler guten Verdienst sichern, aber das Ansehen der seriösen Schweizer Handweberei untergraben, von der man dann ähnliche Ware verlangt. Von unseren guten Handweberinnen gab es wenig zu sehen: einige Sachen des Ateliers Silvia bei Simmen, Brugg; weniges in der Auslage der «Spindel». Auch das «Heimatwerk» bot in seinen Schaufenstern gute Webereien, konnte zudem in der «Meise» in seiner Ausstellung einen grossen Teppich und bestickte Wäsche zeigen, bei der aus den alten Mustertüchern des Landesmuseums mit viel Geschick neue streifenartige Dessins gewonnen wurden. Erst die Weihnachtsausstellung des Schweiz. Werkbundes wird den Weberinnen wieder Gelegenheit geben, ihre Arbeiten bekanntzumachen. Eine Ausstellungsgelegenheit für sie sollte künftig während der Schweizerwoche geschaffen werden. Maschinell gewobene, leichte Tülls und schwerere Vorhangsstoffe lassen sich in der Schweiz befriedigend finden. Leinengewebe, für Vorhänge brauchbar, zeigte die Leinenweberei Langenthal A.-G. neben guten Decken- und Tischtuchstoffen, worunter das schöne Tischtuch des Ausstellungsrestaurants im Schweizer Pavillon, Paris. Farbig kultivierte Druckstoffe von Noldi Soland zierten einzelne Schaufenster von Simmen. Unsere gute Keramik hatte sich in einer Ausstellung bei Kiefer, Zürich, eingefunden. Hier kamen F. Haussmann, Uster, und nach längerer Pause ausgiebig Meister, Dübendorf, mit recht erfreulichen Stücken zu Wort. Auch ein Steingutservice der Tonwarenfabrik Ziegler, Schaffhausen, befriedigt in der Form, weniger im Dekor. Die Steinzeugfabrik Embrach dürfte ihr zu gross geratenes Dekor auch gleich in der Farbe lebendiger gestalten und einzelne Formen besser entwickeln. Aehnliches gilt von manchen der Erzeug-

Aussteller in der
öffentl. **Schweizer Baumuster-Centrale Zürich**
Talstrasse 9 Börsenblock Eintritt frei, Montag bis Freitag 9–19, Samstag 9–17



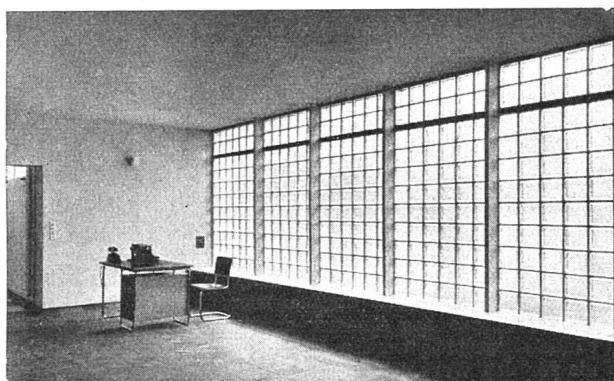
BAC
TURGI

Bronzewarenfabrik AG. Turgi
Telefon 31.111 - 31.112 - 31.113

Bauarbeiten in jedem Metall

Schaufensteranlagen, Türen,
Treppengeländer, Bankguichets,
Garderoben, Briefkastenanlagen,
Schaukisten etc.

SBC
AUSSTELLER



Rob. Looser & Cie., Zürich

Badenerstrasse 41 Telephon 37.295

Luxfer Glashohlsteine Nr. 160 R

Glaswand im Verwaltungsgebäude der Firma
Hoffmann, La Roche & Cie., Basel
Architekt Professor O. R. Salvisberg BSA

Nähtere Angaben im
Schweizer Baukatalog, Seite 261/65

SBC
AUSSTELLER



Jakob Scherrer, Zürich 2

Allmendstrasse 7 Telephon 57.980

Spenglerei

Kittlose Verglasungen, Bleirohrfabrik
Gitterroste

Kupferbedachung
Musikpavillon Sihlhölzli-Zürich

SBC
AUSSTELLER

Zentral-Uhrenanlagen
INDUCTA

sind unabhängig von der Netzspannung, den Schwankungen der Netzfrequenz und von Hilfsbatterien. Die Hauptuhr erzeugt die Stromstöße zur Steuerung der Nebenuhren selbst.

LANDIS & GYR A.-G. ZUG

Jn 793

nisse von Bodmer & Cie., nicht zuletzt von den Glasuren. Doch können auch mit den bescheideneren Leistungen dieser manches Gute produzierenden Fabrik die geradezu rohen Vasen, Schalen und Dosen von Ziegler, Schaffhausen, nicht verglichen werden. Wann entschliesst sich diese Fabrik einmal, wirkliche Gestalter heranzuziehen, nicht bloss schlechte Leipziger Vorbilder nachzuahmen? Handgemalte Einzelstücke und kleine Services verschiedener Werkbundmitglieder, gedreht und gebrannt bei Haussmann SWB, Uster, sind das ganze Jahr hindurch zu sehen im Keramikladen «Cornelius» an der Oberdorfstrasse. Die Porzellanfabrik Langenthal war an manchen Orten dabei und entfaltete ihre umfangreiche Modellsammlung. Bei ihr ist entschieden ein

Bestreben nach Vereinfachung der Form festzustellen. Das Dekor dürfte da weniger mit Gold spielen, wo schon Farbe mitwirkt.

Ein neues Service, bei dem der Werkbund mitgeholfen, ist gegenwärtig in Arbeit. Grünes Glas aus Saint-Prex war ebenfalls in guter Form ausgestellt. Sein auch in der Materialwirkung vorzügliches Zinn zeigte Zinngießer Rappold, Zürich, in seinen Auslagen. Von Silberschmieden nennen wir hier Burch-Korrodi mit schönen kleineren Silbergeräten und vorzüglichen Schmucksachen. Auch H. Eggs und Murbach zeigten einfache, handgearbeitete Silbersachen. Baltensperger breitete schönes, silbernes Tischgerät aus.

E. Sch.

Nochmals Berner Hauptwache

Die Vorlage zu Erwerbung der Alten Hauptwache wurde in der Gemeindeabstimmung vom 6./7. November mit 6895 Nein gegen 5690 Ja verworfen, obwohl alle Parteien dafür eingetreten waren und nur die sozialdemokratische Partei Stimmfreigabe beschlossen hatte. Fünf andere Vorlagen wurden in der gleichen Abstimmung mit bis zu sechsfachem Mehr angenommen. (Red.)

Der scharfen, aber leider nur allzu berechtigten Kritik, die im Oktoberheft dieser Zeitschrift der Umgestaltung des Berner Kasinoplatzes und der Verschandelung der Hauptwache zuteil wurde, ist am 7. November eine nicht weniger nachdrückliche Verurteilung durch die Stimmberichtigten der Bundesstadt selbst gefolgt. Gewissermassen als Krönung der nun so jammervoll ausgegangenen Bemühungen um die «Rettung» der Hauptwache sollte der edle Kleinbau aus den Händen des Kantons, seines bisherigen Besitzers, in das Eigentum der Gemeinde übergehen, wozu vom Volke ein Kredit von 246 500 Fr. verlangt wurde. Bei einem Ertrag von 16 000 Fr. aus der Vermietung von Ladenräumlichkeiten wurde dabei den Stimmberichtigten eine Rendite von 6 Prozent vorge rechnet, wobei man freilich «vergass», weitere Aufwendungen von 70 800 Fr. für Aus- und Umarbeiten zu dem zu verzinsenden Anlagekapital hinzuzurechnen, nach deren Berücksichtigung die Rendite bereits nur noch 5 Prozent betragen hätte.

Aber selbst diese Etikettierung der Erwerbung der Hauptwache als eines guten Geschäftes vermochte die Gemeindebürgerschaft nicht zu locken. Mit dem ganz und gar unerwarteten Mehr von 6895 Nein gegen 5690 Ja verwarf sie die Vorlage in einem wahren Zornanfall, während sie gleichzeitig fünf andere Geschäfte verschiedener Art guthiess.

Es unterliegt gar keinem Zweifel, dass der Souverän mit dieser unzweideutigen Kundgebung dem seit zwei Jahren aufgestauten Unwillen über die Art und Weise Luft gemacht hat, wie die Behörden die Umgestaltung dieses für Verkehr und Stadtbild gleicherweise wichtigen Platzes betrieben haben. Dieser Unmut hat sich sichtbar verstärkt, seitdem sich in den letzten Wochen mit dem Fallen der Baugerüste und Bauzäune am Neubau der «Winterthur», mit der allmählichen Fertigstellung der Tiefbauarbeiten und mit der Ingangsetzung der endgültigen Verkehrsabwicklung die schweren Unzulänglichkeiten der ganzen Platzanlage immer mehr abzeichneten

und deutlich zutage trat, wie wenig der Ausgang der Angelegenheit den Verheissungen aller derjenigen entspricht, die — jeder auf seine Weise — dazu beigetragen haben und dafür verantwortlich sind, dass von den verschiedenen Möglichkeiten zur Neugestaltung des Platzes gerade die jetzt verwirklichte Lösung gewählt wurde.

Scharf muss gegen die Auslegung des Abstimmungsergebnisses als eines «Verdikts gegen die Hauptwache» Stellung genommen werden, wie sie in einem Berner Blatte vertreten und dazu benutzt wurde, die siebentausend Neinsager verächtlich als «Protestler» abzutun, «die für das mit Müh und Not gerettete Baudenkmal nichts übrig haben». Es darf im Gegenteil mit Sicherheit angenommen werden, dass zahlreiche Bürger gerade aus Jammer darüber, wie dem schönen Gebäude mitgespielt worden ist, und also aus tiefem Verständnis für den Wert des Sprüngli'schen Meisterwerkes, ihr Nein in die Urne gelegt haben. Die Abstimmung vom 7. Nov. bot ihnen die letzte Gelegenheit zu einem wenigstens platonischen Protest, den sie füglich wagen durften, weil dem Gebäude daraus nicht die mindeste Gefahr drohte. Denn nun wird sich statt der Gemeinde einfach der Kanton der Instandstellung des Bauwerkes annehmen müssen; dazu ist er um so eher befürfen, als ja gerade er durch seine Gesetzgebung und sein Verzeichnis der geschützten Kunstaltertümer Träger der Sorge um die Erhaltung wertvollen Kulturgutes ist.

Freilich ist es nicht gänzlich ausgeschlossen, dass Ends aller Enden dereinst doch noch der Standpunkt jener seine nachträgliche Rechtfertigung findet, die für eine Verschiebung der Hauptwache auf dem Kasinoplatz selber oder vielleicht gar für ihre Verlegung an einen ganz andern Ort eintraten. Damit wäre eine wirklich konsequente Neugestaltung des Kasinoplatzes möglich gewesen, und die Hauptwache selber hätte als in sich ruhendes Gebäude — nicht als blosse Attrappe — eine Umgebung und eine Zweckbestimmung finden können, die vor Sprünglis künstlerischem Geiste bestanden hätte.

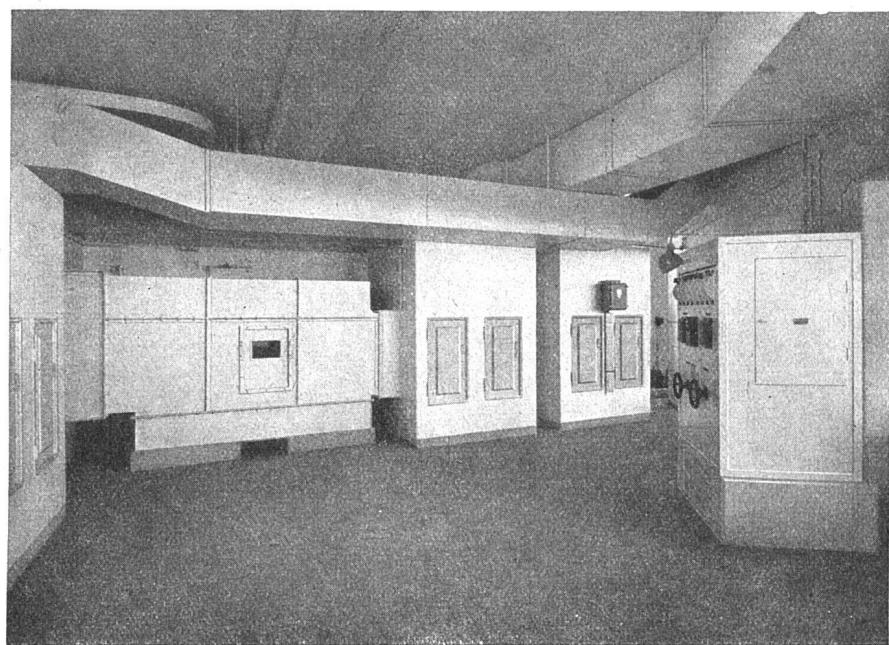
Aber das sind jetzt rein «theoretische» Ueberlegungen, die am Schicksal der Hauptwache nichts mehr zu ändern vermögen. Alle Wachsamkeit der Öffentlichkeit muss nun darauf gerichtet sein, dass bei dem bevorstehenden Neubau der den Kasinoplatz im Norden abschliessenden Häuser mit grösserer Ernst und mehr Sachkunde verfahren werde als bei der bisherigen Umgestaltung des Platzes. Der 7. November möge den zuständigen Behörden eine Ermahnung sein!

H. W. Thommen

Berner Bauchronik

Neubau des Tierpark - Restaurants Dählhölzli. Anlässlich der Gemeindeabstimmung vom 6./7. November dieses Jahres wurde beschlossen, das bisherige alte Restaurationsgebäude an der Aare im

Dählhölzli abzubrechen, um an gleicher Stelle einen Neubau im Betrage von 508 500 Fr. (inkl. Landerwerb) zu erstellen. Projektverfasser und ausführender Architekt ist Hermann Rüfenacht, Bern. Die Restaurations-



Luftkonditionierungsanlage für den
neuen Rotationsmaschinensaal der Buch-
druckerei Berichthaus, Zürich, verbunden
mit kompletter Lüftung der Garage, Wagen-
wäscherei und des Speditionsraumes

Wanner & Co. A. G., Horgen Fabrik für Ventilatoren und lufttechnische Anlagen



für:
Warmwasser
Heisswasser
Niederdruckdampf

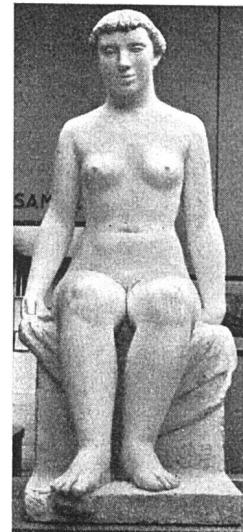
für Zentralheizung
Kesselheizflächen 26—55 m²

Roll
Eisenwerk Klus, Klus (Solothurn) Abteilung für Zentralheizung
Gesellschaft der Ludw. von Roll'schen Eisenwerke

räume werden einen Saal für ca. 100 Gäste, einen solchen für 50 Gäste und eine Veranda für 170 Besucher enthalten. Das Gebäude weist ein Erdgeschoss und zwei Obergeschosse auf; nur ein kleiner Teil ist unterkellert. Nach vorliegender Skizze wird es sich um einen durchaus sachlich-praktischen Bau handeln mit breiten Fensterfluchten mit schönem Blick auf die Aare. Ein sauberes Satteldach schliesst das Gebäude nach oben ab. Mit dem Abbruch des alten Gebäudes ist bereits begonnen worden; der Neubau soll im Sommer 1938 in Betrieb genommen werden.

e. k.

Roland Duss, «Sitzende»
Aus der regionalen Ausstellung
des Schweiz. Kunstvereins
in Luzern



Luzerner Kunstchronik

Kunstmuseum: Regionale Ausstellung des schweiz. Kunstvereins 1937. 7. November bis 5. Dezember.

Diese «Regionale» ist ein Versuch, an Stelle des früheren Turnus «eine neue Art schweizerischer Ausstellung» treten zu lassen, da es sich gezeigt habe, «dass der Turnus mit dem «Salon» und der Ausstellung der GSMBA zu umfangreich und zu gleichartig sei, um seinen Zweck, die schweizerische Kunst an kleinern Orten zu zeigen, erfüllen zu können» ... so sagt das Vorwort des Katalogs. Die eingesandten Werke wurden durch die Maler M. Gubler, E. Martin, Margr. Osswald, K. Walser, die Bildhauer J. Büsser und Ed. Spörri und den Präsidenten der Sektion Bern des Schweiz. Kunstvereins, Dr. Walter Vinassa, beurteilt.

Die Idee mit der «Regionalen» ist an sich sicher gut — es besteht für das Publikum die Möglichkeit, Künstler kennen zu lernen, die sonst nur zufallsweise ausserhalb ihres üblichen Wirkungskreises vertreten sind... sie hat aber auch ihren Nachteil: da ja doch mehr oder weniger alle Künstler einer «Region» vertreten sein müssen,

sen, um diese betreffende Region zu repräsentieren, besteht die Gefahr, dass die Ausstellung «flach» wird und notgedrungen die «Menge» gegen die einzelgängerische «Qualität» steht. Und dann hat sich gerade bei dieser Regionalen gezeigt — die Basel-Stadt und -Land, Bern, Luzern, Schwyz, Solothurn, Unterwalden, Uri und Zug umfasst — dass sie doch recht umfänglich wird, wenn an der Aufteilung der Schweiz in nur drei Regionen festgehalten werden sollte.

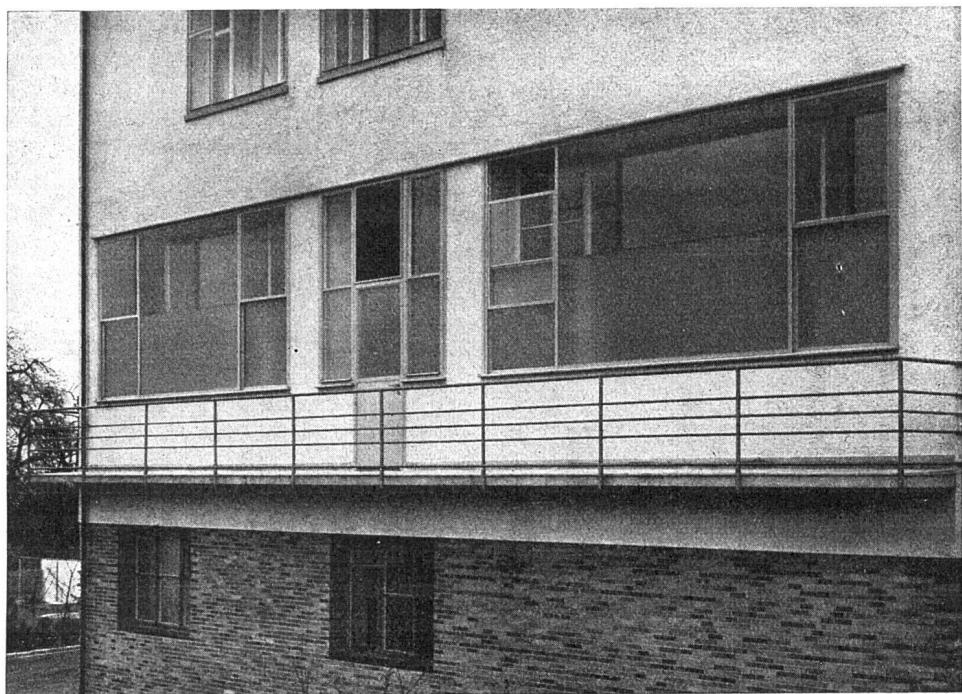
Von den 186 Nummern entfallen nur 13 auf Plastiken — man bekommt nachgerade eine richtige Sehnsucht nach einer Nur-Plastik-Ausstellung... um so mehr, als sich sicher viele gute Sachen zusammentragen liessen! — Es wäre nicht «fair», einzelne Namen herauszugreifen. Man darf mit vielen Stücken als technische und malerische Leistung zufrieden sein, aber zum «Erlebnis» wird keines der ausgestellten Werke. Vielleicht liegt es daran, dass man allzu demokratisch in der Auswahl der Arbeiten gewesen ist — das zeugt für den Anstand der Jury, hilft aber der Qualität nicht weiter.

M. A. Wyss, Luzern.

Winterthurer Kunstchronik

Die Oktober - November - Ausstellung des Kunstvereins vereinigte eine Gruppe von Schweizer Malern, die, ohne einer einzigen Generation anzugehören, dadurch verbunden sind, dass sie gemeinsam und fast als Schule in ihren Landschaften eine beinahe schon klassisch gewordene Tradition weiterführen. Es ist die Ueberlieferung süddeutscher und schweizerischer realistischer Landschaftsmalerei, die sich seit Stäbli und Thoma in direkter Linie weiterentwickelt hat, indem sie unterwegs auch Einwirkungen des Impressionismus und des frühen Hodler aufnahm. Es wurde gerade in dieser Zusammenstellung deutlich, wie lebensfähig diese Nachfolge immer noch geblieben ist, wie hier, unberührt von formalen Experimenten, eine sympathische und unverändert gültige naturnahe Malerei fortgesetzt wird. Als unbestrittenes Zentrum des Kreises erschien Hans

Sturzenegger durch die verhaltene Intensität seiner Werke. Seine besten Landschaften sind von einer nur langsam sich erschliessenden malerischen Dichte, und an Frühwerke Hodlers liessen mehrere Bildnisse und figürliche Arbeiten durch ihre verinnerlichte Menschlichkeit denken. Unverwechselbar wie im Handwerklichen waren sie aber auch im Gehalte, einem durchgehenden gedämpften Zuge von Resignation. Unbeschwerter produziert Wilhelm Hummel; in seinen Landschaften wird die Annäherung an den Impressionismus in der gelockerten Textur deutlich, ja noch stärker die an Corot durch eine weiche, graue Atmosphäre. Am schönsten gelingt ihm die verschleierte Farbigkeit des Vorfühlings. Jakob Ritzmann, unfarbig im Figürlichen und oft hart, gibt sein Bestes in den Bildern, die den malerischen Qualitäten Hummels am nächsten kommen. Eine



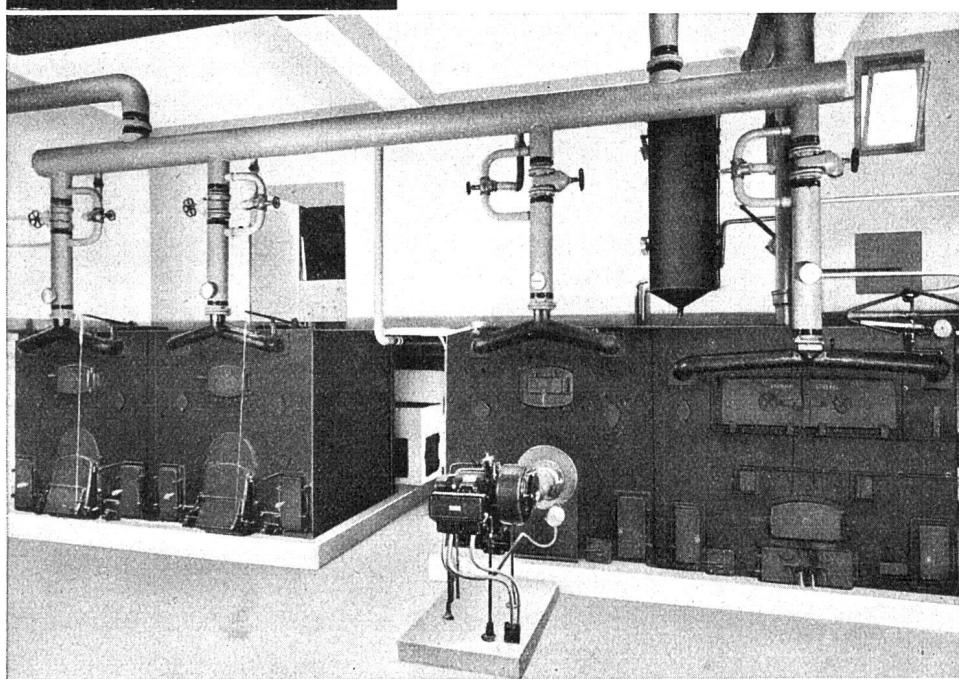
Krankenhaus Thalwil. Operations-
saalfenster mit Garry-Lüftung.
Architekten: Müller & Freytag,
Thalwil

Operationssaalfenster mit einfacher und doppelter Verglasung. Lüftungsflügel System Garry

Geilinger & Co., Eisenbau-Werkstätten, Winterthur

STREBEL

Werk Rothrist (Aargau)



Der Strebekessel-Spezial-
Langscheitholzkessel
neben Strebekoks-
und Oel-Grosskesseln
in der Kaserne in Chur



Strebekessel machen die Erstellung teurer Podeste über den Kesseln
überflüssig, weil sie oben begeh- und befahrbar sind.

Sonderstellung in diesem Kreise nimmt *Rudolf Mülli* ein in seiner Vorliebe für kräftige, klare Wirkungen der Farbe in der Landschaft, wie in der eindeutigen geografischen Bestimmtheit seiner Malerei. In einem ähnlich intensiven Sinne wie Ernst Georg Rüegg ist er der Maler des nördlichen Kantons Zürich, seiner Dörfer und Felder. Von *Hermann Gattiker*, der abseits dieser Gruppe um Sturzenegger steht, war eine Gruppe von 22 Bildern

aus der Provence zu sehen, die alle 1935 und 1936 entstanden sind. Obgleich kleinsten Formates, weckten sie durch ihren strengen Bau und die Klarheit der Tiefenschichtung die Erinnerung an die monumentalen Tendenzen der Deutschrömer nach Böcklin, und auch die Deutung der provenzalischen Landschaft visierte auf ein fast italienisches ernstes Pathos.

H. K.

Zürcher Kunstchronik

Das Koller-Atelier im Zürichhorn, das inmitten eines schönen alten Seegartens steht, wird in den nächsten Monaten den Bauarbeiten für die Landwirtschaftliche Ausstellung, die im Jahre 1939 die Anlagen und Freiflächen des rechten Seeufers beansprucht, zum Opfer fallen. Ein Opfer, das von vielen bedauert wird, indem das Haus, das Atelier und die Nebenbauten, die Rudolf Koller im Jahre 1862 für seinen jungen Malerhaushalt und seine Tiere herrichten liess, und die er bis zu seinem Tode im Jahre 1905 benützte, als Ganzes noch vollständig erhalten sind und sich als Gedenkstätte für den bedeutendsten Zürcher Maler der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts sehr gut eignen würden. Hoffen wir, dass eine grosszügige Seeufergestaltung, die zum ersten Male die überraschende landschaftliche Schönheit der Seebucht zwischen Zürichhorn und Bahnhof Tiefenbrunnen voll zur Geltung bringen soll, einigen Ersatz für das altertümlich-geruhsame Kollergut bringen wird. — Zum Andenken an den Zürcher Tiermaler wurden im November etwa fünfzig Gemälde, Studien und Zeichnungen Kollers in seinem Atelier und seinen Wohnräumen gezeigt. Die Entwicklung und die Vielseitigkeit von Kollers Schaffen kamen in dieser Auswahl sehr anschaulich zur Geltung. Am unmittelbarsten wirkten die Landschaftsstudien in ihrer gesammelten Beobachtungsfülle und spontanen Stimmungskraft.

Die Graphische Sammlung der Eidg. Technischen Hochschule gewährt in der Ausstellung «Zeichenunterricht in Vergangenheit und Gegenwart», die bis Ende dieses Jahres dauern wird, wieder von einer neuen Seite her Einblick in die Vielgestalt ihrer Bestände. Druckgraphische Blätter als Vorlagen für den Zeichenunterricht — dieses Thema wird von der Renaissance bis zum Landschaftsrealismus des XIX. Jahrhunderts durch Einzelblätter, Serien und illustrierte Bücher veranschaulicht. Neben Dürers Werken über Perspektive und Proportionen fallen auf dem Gebiet des XVI. Jahrhunderts vor allem Erhard Schöns Arbeiten durch ihre Ursprünglichkeit auf. Die Barockzeit verwendete für den Zeichenunterricht kompendiöse Radierwerke, welche die figürlichen Motive der grossen Meister in Lehrgängen herauspräparierten und Szenen aller Art dutzend-

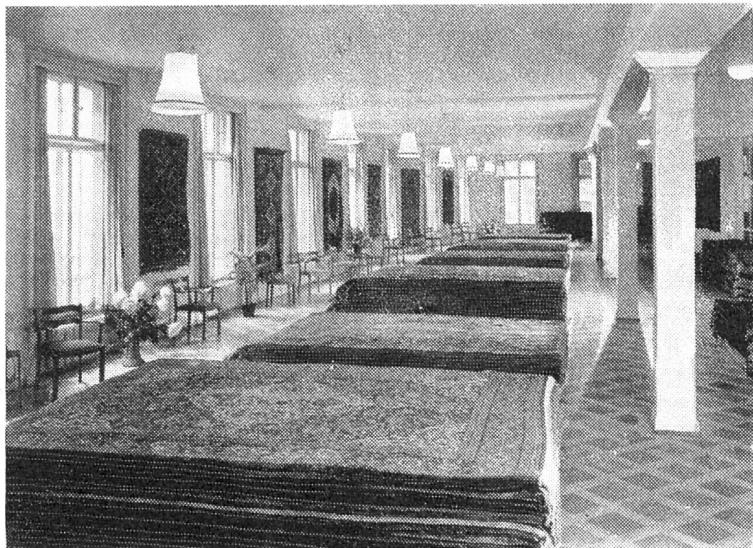
weise vorzeichneten. Das XVIII. wünschte hauptsächlich Vorlageblätter für Landschaften; der Klassizismus stellte dann die akademischen Vorlagewerke auf eine neue Grundlage. Die lithographischen Vorbildersammlungen des XIX. erreichten in den prachtvollen Blättern von Alexandre Calame ihren Höhepunkt. Dieser Künstler entwickelte die Kunst des Zeichnens ungemein suggestiv von der einfachsten Strichtechnik bis zu den hochdramatischen Alpenlandschaften. — Gerade weil es sich bei dieser kunsthistorisch aufschlussreichen Ausstellung durchaus um graphische Vorlagen handelt, wirkt die neuzeitliche Abteilung mit den Schülerarbeiten des Gymnasiums etwas fremdartig. Diese letzte grosse Gruppe soll die Loslösung von der Vorbilderschablone im heutigen Schulzeichen veranschaulichen.

Die Galerie Aktuarius widmete ihre Novemberausstellung dem Thema «Signac und sein Kreis». Von dem jung verstorbenen *Georges Seurat* liess sich nur ein einziges, noch nicht programmatisches Bild beibringen. Dagegen wurde die neo-impressionistische Theorie vollauf repräsentiert durch pointillistische Landschaften von *Paul Signac*, von denen ein starker Augenreiz ausgeht. Ein gewisser Zwiespalt, der den Spätstil einer Epoche charakterisiert, wurde bei diesem produktiven Führer der ganzen Gruppe, wie auch bei *H. E. Cross* und *Theo van Rysselberghe* fühlbar: Die zeichnerische Form des Bildes erfährt gegenüber dem zerfaserten Impressionismus eine wesentliche Festigung, so dass das optische Geflimmer der reinen Farbpunkte mehr als schimmerndes Ornament denn als eigentlicher Träger des Bildaufbaus wirkt.

E. Br.

Aktive Denkmalpflege

In Zürich wurde das ehemalige Zunfthaus «zum Rüden» von der Gesellschaft der Constaffel zurückgekauft und gänzlich renoviert. Die bauliche Renovation lag in den Händen der Architekten Gebr. Bräm BSA; sie hat zu einem ausserordentlich erfreulichen Ergebnis geführt, das eine wirkliche Bereicherung des Altstadtbildes an wichtigster Stelle durch die Wiederherstellung des ziemlich entstellten historischen Charakters des Hauses bedeutet. Die von anderer Seite durchgeföhrte



**Meyer-Müller
& Co. A.G.**

*jetzt neu
vergrössert*

Stampfenbachstr. 6, Weinbergstr. 5, Zürich

Belmag

Zürich

baut die neue, transportable Quarzlampe — ein handliches, preiswertes Gerät und ein Energiespender grossen Formats für Gesunde und Kranke. Die wundersame Heilkraft der Sonnenstrahlen in ihrer reinsten Form steht dank wissenschaftlicher Forschung und schöpferischer Technik heute im eigenen Heim und zu jeder Zeit zur Verfügung. Die Quarzlampe Belmag verbürgt bei spielend einfacher Bedienungsweise Sommer und Winter Gesundheit und ungebrochene Leistungsfähigkeit.

**Gesundheit
und
Schönheit!**

Quarzlampe Belmag Zürich

Innenausstattung steht leider bei weitem nicht auf der gleichen Höhe, sie ist saftlos, uneinheitlich und historisierend, ohne wirkliches Verständnis für die historischen Formen, was in Gegenwart echter Formen besonders stört.

p. m.

Federzeichnungen von Hermann Huber

In den intimen Ausstellungszimmern der Buchhandlung Bodmer (Zürich-Stadelhoferstrasse) hat Hermann Huber Fe-

derzeichnungen grösstenteils der letzten Jahre ausgestellt. Die zarte versponnene Schönheit der Landschaft am Hirzel kommt darin unmittelbar zur Geltung; Waldinterieurs, Familienszenen, Apfelzweige sind in einer aus kreuzweisen Strichlagen gleichsam gewobenen Handschrift zu fertigen Blättern geworden, denen nichts Skizzenhaft-Verlängigtes anhaftet.

p. m.

«Les Maîtres populaires de la Réalité»

Diese liebenswürdige Ausstellung im Kunsthaus Zürich wird durch einen mit 28 Tafeln schön illustrierten Katalog verewigt, dem Direktor Wartmann willkommene Angaben über die Persönlichkeit der einzelnen Künstler beigegeben hat.

Bücher

Wasmuths Lexikon der Baukunst

Fünfter Band, Nachtrag A bis Z, 624 Seiten, Format 22,5/30,5. Preis Ln. Fr. 60.75. Unter Mitwirkung zahlreicher Fachleute herausgegeben von Günther Wasmuth, Schriftleitung: Bruno Schwan und Hansjosef Zechlin; Ernst Wasmuth Verlag, Berlin 1937. Mit diesem Nachtragband findet das monumentale Lexikon der Baukunst seinen Abschluss. Es enthält neben Ergänzungen zum früheren vor allem auch die zeitlichen Nachträge zur Architektur der einzelnen Länder. Wir nennen in alphabethischer Folge als besonders interessante Beiträge: «Afrika», mit Uebersicht der ethnographischen Bautypen. «Athen», die grossen neuen Ausgrabungen am Töpfermarkt und an der Agora unterhalb des Theseion. «Baugeschichte»: tabellenartige Uebersicht der wichtigsten Bauten von 800 bis 1800. «Ausstellungs- und Messebauten», «Backsteinbau» (von Mesopotamien bis zur Gegenwart). «Bauplastik» (ebenso). Neuere «Denkmalbauten»; «Festdekoration und Festplätze» (vom Barock bis Hitler), «Feuerwerk» (ebenso), «Filmarchitektur». «Frankreich», die neuesten Bauten, u. a. von Perret, «Kirchliche Baukunst» (neueste), «Landesplanung», «München» und «Nürnberg» (die neuen Parteibauten), «Reichssportfeld» und «Reichsluftfahrt-Ministerium». «Schweizer Baukunst seit 1930» (vom Besprechenden verfasst), «Vereinigte Staaten» (die neuen Ministerien in Washington und neue Wolkenkratzer). «Volkskunst», «Wand- und Dekorationsmalerei» (ausschliesslich deutsche Beispiele). «Wehrmachtsbauten» usw. Alles in allem: eine ungeheure Menge von Tatsachen mit sehr gut ausgewählten, zum Teil grossformatigen, zum Teil kleinen, aber scharfen Abbildungen.

Ob es organisatorisch richtig war, Historisches und die doch sehr an den Augenblick gebundenen Produkte des zeitgenössischen Baumaterialienmarktes im gleichen Lexikon zusammenzufassen, ist eine Frage für sich, aber ohne Zweifel kann das Lexikon jedem Architekten nach beiden Seiten die nützlichsten Dienste leisten, man kann wirklich sagen, es ersetzt eine Bibliothek. p. m.

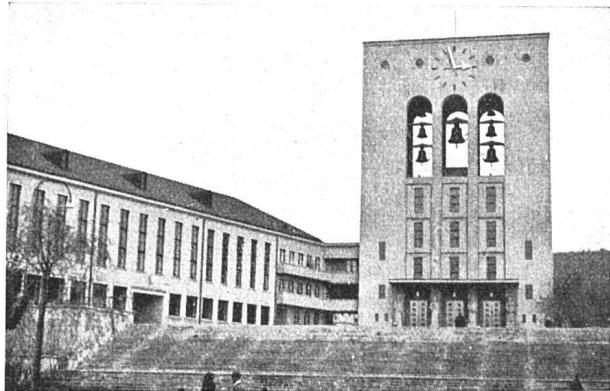
Die westfälischen Dome

aufgenommen von Walter Hege, beschrieben von Werner Burmeister. Format 22,5 × 30 cm, 88 Seiten Text, 120 Bildtafeln. Deutscher Kunstverlag, Berlin 1936. Gebunden 9.75 RM.

Das sehr wohlfeile, vorzüglich ausgestattete Buch ist als neuer Band der bekannten Serie «Deutsche Dome» erschienen. Es behandelt einige der bedeutendsten, aber auch unbekanntesten Bauwerke des deutschen Mittelalters: die Dome zu Paderborn, Münster, Osnabrück, Minden und Soest. Als ein vortreffliches Beispiel der bürgerlichen Spätgotik Westfalens fand noch die Soester Pfarrkirche St. Maria zur Wiese Aufnahme.

Eine Besonderheit der mittelalterlichen Baukunst Westfalens ist ihre Vorliebe für die Hallenkirche. Die formgeschichtlich sehr interessante Verbindung mit der westfranzösischen Baukunst wird in Werner Burmeisters wissenschaftlich gründlicher, schöner Beschreibung im einzelnen aufgezeigt. Die Straffheit und kühle Eleganz des Paderborner Kirchenraums gehört zum Besten, was die mittelalterliche Baukunst in Deutschland geschaffen hat. Verfasser, Fotograf und Verlag haben sich ein grosses Verdienst erworben, dass sie diese Dome und ihre plastischen Werke in einer würdigen Publikation weiten Kreisen bekannt machen.

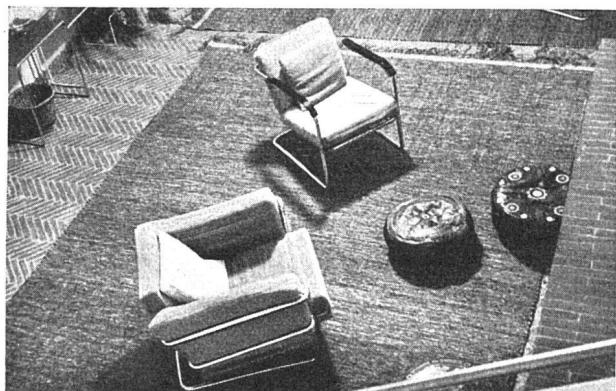
Wie der Titel schon andeutet, sind Text und Bilderteil selbständige, das heisst, es wird, wie Burmeisters Vorwort sagt, «der künstlerischen Initiative des Lichtbildners eine führende Rolle zugeschrieben». Durch die selbständige «Interpretation» des Fotografen können gewiss rein fotografisch vortreffliche Bilder entstehen. Aber es wird andererseits die kunsthistorische Beschreibung durch die Fotografie nicht immer in dem Masse anschaulich gemacht, wie es sein könnte, wenn die Fotografie sich vollkommen in den Dienst der wissenschaftlichen Darstellung stellt. Die etwas weiche, malerischen Stimmungen nachgehende «Interpretation» Walter Heges nimmt vielfach der Architektur und den Bildwerken die plastische Prägnanz. -n.



Glockengiesserei Rüetschi A.G. Aarau

Kirchenglocken Statuen und Bildguss

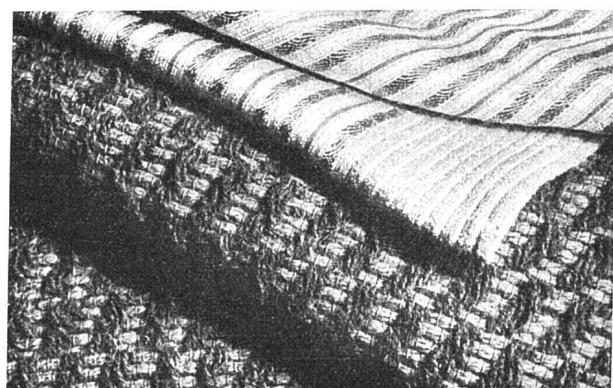
Geläute der Pauluskirche Zürich-Unterstrass. Kombination G, B, c, d, es, f, g. Totalgewicht an Bronze 17 556 kg



Embru-Werke A.G., Rüti (Zürich)

embru

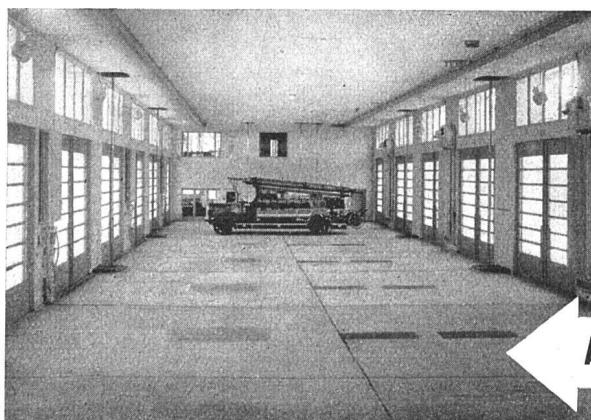
Unsere Modelle wollen nicht nur präsentieren. Sie wollen dem Ganzen dienen und sich dem Gebrauche anpassen. Die nebenstehende Abbildung zeigt, wie ein Raum mit Stahlmöbeln wohnlich, anziehend und heimelig wirken kann.



Schweizerischer Werkbund SWB Zentralsekretariat Zürich

Börsenstrasse 10, Telefon 57.742
Sprechstunde Montag bis Freitag von 9 bis 11 Uhr

Nachweis von Bezugsquellen für handgewobene Textilien (Bodensteppiche, Wand-, Möbel-, Vorhangsstoffe etc.)



WALO BERTSCHINGER

**Bauunternehmung Zürich
Abteilung Spezialbetonbeläge**

Ausführung in Kieserling Spezialbeton „DUROCRET“

La peinture française d'aujourd'hui

par Dorette Berthoud. 116 Seiten, 32 gut gedruckte Tafeln, Format 14,5/19,5, Preis geh. fFr. 20.—. Les Editions d'Art et d'Histoire, Paris 1937.

Eine nützliche knappe Uebersicht über die französische Malerei seit Cézanne (Fauvismus, Kubismus, Abstraktes aller Art). Knapp konstatiert in dem ausgesprochenen Gefühl, dass es sich bei diesen Modernitäten um eine abgeschlossene, hinter uns liegende Epoche handelt. «Aujourd'hui, cette période de tâtonnement paraît close. L'art revient à la nature, à l'humain. Peut-être est-ce le moment de jeter un coup d'œil rétrospectif sur la peinture française de ce siècle.» Von allen grossen Tönen, Weltanschauungshintergründen und Psychologismen ist absolut Abstand genommen, was man heute bereits als intellektuelle Sauberkeit zu schätzen weiß.

p. m.

Deutsche Hausfibel

Text und Bilder von Otto Völckers, 131 Seiten, Format 12,5/19,5, Preis geb. RM. 2,50. L. Staackmann Verlag, Leipzig 1937.

Ein ausgezeichnetes, hinsichtlich Inhalt, Gesinnung und Aufmachung gleicherweise sauberes kleines Buch. Es wird die Entwicklung des Hauses in Deutschland von der prähistorischen Frühzeit bis zur Gegenwart gemeinverständlich, aber zugleich mit wissenschaftlicher Genauigkeit auf eine erfreulich übersichtliche Art geschildert und an Hand von kleinen, aber scharf gezeichneten, wirklich netten Abbildungen klargelegt. Man möchte das Büchlein jedem Architekturstudenten in die Hand geben, aber auch jedem Bauherrn, denn ohne dass der Verfasser darüber grosse Worte machen müsste, ergibt sich aus der Lektüre die Einsicht in den unlösbar Zugehang zwischen der praktisch-technischen und der ästhetischen Seite im Hausbau. Hervorragend gut sind die ganz knappen Ausführungen über die neueste Zeit, wobei die Verdienste der modernen Architektur nach Gebühr gewürdigt werden.

Was hier über das deutsche Wohnhaus gesagt wird, gilt, mit geringen Abweichungen im einzelnen, natürlich auch für die Architektur der andern europäischen Länder.

p. m.

Empfehlenswerte Bücher

Wir führen hier einige kurz vor Redaktionsschluss eingelaufene, für Geschenke geeignete Neuerscheinungen an, spätere ausführlichere Besprechung vorbehalten.

Die Gestalt der Deutschen Stadt von Karl Gruber.

122 Seiten, über 35 Abbildungen, Format 13/20,5. Preis Ln. Fr. 3,65, Verlag Bibliographisches Institut A.-G. Leipzig 1937.

Gewissermassen die Fortsetzung der vorigen, obgleich nicht zur selben Reihe gehörig. Eine ausgezeichnete knappe

Schilderung der Entwicklungsphasen der Stadt, erläutert von einem der besten Kenner der Materie, mit sehr reizvollen Perspektiven und Isometrien. Auch die Neuzeit ist knapp, aber treffend behandelt. Auch dieses Bändchen kann als vorbildlich bezeichnet werden, und als interessante Einführung zum städtebaulichen Denken für Architekten und Nichtarchitekten.

Das Erbe germanischer Baukunst

von Klaus Thiede. 152 Seiten, 18/26 cm, 150 Bilder, 12 Grundrisse, 1 Karte. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 1936. Preis Ln. Fr. 10,50.

Das Bauernhaus in Italien

«Architettura rurale italiana». Quaderni delle Triennali. Giuseppe Pagano e Guarneri Daniel. 140 Tafeln, 20,5/22 cm. Ulrico Hoepli, Editore, Milano.

Das Werk Michael Pachers

von Eberhard Hempel

29 Seiten Text, 88 Tafeln, farbiges Titelbild, Format 18,5/25,5, Preis geh. S. 9,—, geb. S. 11,60, Verlag Anton Schroll & Co., Wien.

Der Verfasser, dem wir ein ausführliches grossformatiges Werk über Pacher verdanken, fasst hier seine Studien in einem gehaltvollen, knappen Text zusammen. Der Tiroler Pacher, geboren ungefähr 1435, ist eine der persönlich bedeutendsten und stilistisch interessantesten Persönlichkeiten der deutschen Spätgotik, der in durchaus selbständiger Art die Zentralperspektive und andere Fortschritte, vor allem aus der Kunst des Mantegna übernimmt und damit die Aufnahme der Renaissance im Norden vorbereitet, obwohl er persönlich der gotischen Formensprache treu bleibt. Sehr schöne Abbildungen, darunter viele Einzelheiten.

Andreas Schlüter

von Dr. H. Ladendorf.

152 Seiten mit 170 Abbildungen, Format 21/26 cm, Preis kart. RM. 5,80, Ln. RM. 7,80, Rembrandt-Verlag G. m. b. H., Berlin 1937.

Eine sehr begrüßenswerte, vorzüglich illustrierte und textlich interessante Monographie des Hauptmeisters des preussischen Barock, der im Gegensatz zum süddeutschen eine stärkere, von fern an Französisches erinnernde Haltung hat. Schlüter war ein mässiger Architekt, aber ein sehr bedeutender Bildhauer. Seine Anfänge und sein Ende sind trotz der geringen historischen Entfernung seltsam verschollen.

Georg Kolbe, Werke der letzten zehn Jahre

mit Betrachtungen über Kolbes Plastik von Wilhelm Pinder. 15 Seiten Text, 65 Tiefdrucktafeln, Format 23/30, Preis kart. RM. 4,80, Ln. RM. 6,50. Rembrandt-Verlag G. m. b. H., Berlin 1937. — Wir kommen auf diese Künstlermonographie mit prinzipiellen Betrachtungen zurück.

Deutsche Werkkunst der Gegenwart von Walter Passarge.

154 Seiten mit 135 Abbildungen, Format 21/26 cm, Preis kart. RM. 5,80, Ln. RM. 7,80, Rembrandt-Verlag G. m. b. H., Berlin 1937.

In der hervorragenden Ausstattung der historischen «Kunstbücher des Volkes» wird hier Kunstgewerbe der Gegenwart gezeigt: Viele schöne grosse Bilder und wenig, im Gegensatz zu den übrigen Bänden recht farbloser Text. Wenig Prinzipielle, mehr nur Hinweise auf die einzelnen Künstler. Viel gute «Form ohne Ornament» und «ewige Formen» ohne den heute verpönten, betont technischen, dafür mit einem starken althinesischen Einschlag.

Ausserdem «Form mit Ornament»: sehr gepflegt, meist geschmackvoll, diskret historisierend, gediegen gearbeitet, schön im Material, aber ohne den leitesten frischen Zug von etwas, was man nicht seit Jahrzehnten schon ebensogut gesehen hätte.

Die Kunstdenkmäler der Schweiz, Kanton Graubünden, Band I und II

von Dr. Erwin Poeschel, herausgegeben von der Gesellschaft für Schweizer Kunstgeschichte. Format 19,5/26,5, Band I mit 142 Abbildungen und einer Uebersichtskarte, Preis Ln. Fr. 25.—, Band II 420 Seiten mit 390 Abbildungen und einer Uebersichtskarte, Preis Ln. Fr. 48.—, Verlag E. Birkhäuser & Cie., Basel 1937.

Zwei lang erwartete Bände: eine geeigneter Persönlichkeit als den Davoser Ehrenbürger Dr. Erwin Poeschel hätte man nicht als Bearbeiter finden können, nachdem sich Dr. Poeschel bereits durch das Burgenbuch und die drei prachtvollen Bürgerhaus-Bände von Graubünden in diese Materie eingearbeitet hat wie kein zweiter.

Band I gibt einen historischen, kulturgeschichtlichen und kunsthistorischen Ueberblick über Graubünden als Einleitung zu den geplanten vier Inventarbänden, Band II, der erste von diesen, behandelt die Bauten und beweglichen Kunstdenkmäler von Herrschaft, Prättigau, Davos, Schanfigg, Churwalden und Albula-Land. Hoffentlich tragen diese prächtigen Bände auch dazu bei, der herausgebenden «Gesellschaft für Schweizer Kunstgeschichte» neue Mitglieder zu werben.

Unbekannte Schweizer Landschaften aus dem XVII. Jahrhundert

von S. Stelling-Michaud. 85 Seiten, 40 Tafeln, herausgegeben von der Stiftung von Schnyder von Wartensee, Format 22/31, Preis kart. Fr. 14,50, geb. Fr. 16,50, Max Niehans Verlag, Zürich-Leipzig 1937.

Ein sehr interessantes Buch. Der Verfasser identifiziert holländische Landschaftszeichnungen, aus öffentlichen und besonders auch aus privaten Sammlungen, als Schweizer Landschaften. Er konfrontiert sie mit Fotografien, mit Stichen von Merian usw. Es sind nicht die epochemachenden holländischen Meister, sondern eine Gruppe von Klassizisten, die auf den Spuren von Claude Lorrain nach Italien ziehen und dabei die Schweiz durchwandern. Die meisten Blätter entfallen auf J. Hackaert, darunter ganz modern anmutende sorgfältige

tige geografische Bestandesaufnahmen, besonders aus dem Schamsertal, die in ihrer exakten Härte schon an die späteren Klassizisten, wie J. A. Koch, erinnern. Anderes ist manierter und hängt von ferne mit dem Stil eines Herkules Seghers zusammen. Sehr schön gedruckt, schön ausgestattet, mit allem wünschenswerten wissenschaftlichen Apparat und mit der Uebersetzung der Reisetagebücher der wandernden Maler.

Kleine Reise ins Elsass

von Trudy Egander-Wintsch

Mit 16 zum Teil farbig gedruckten Zeichnungen der Verfasserin. Format 15,5/21,5. Preis geh. Fr. 5.—, Verlag Dr. H. Girsberger, Zürich 1937. 100 numerierten Exemplaren ist eine signierte Originallithographie beigeheftet, Preis der nummerierten Ausgabe Fr. 10.—.

Lesen konnten wir dieses lange nach Redaktionsschluss eingelaufene Büchlein nicht mehr, so sei es nur noch rasch angezeigt als ganz scharmantes Reisebuch. Text und Zeichnungen gehen ausgezeichnet zusammen — eines der typografisch einheitlichsten Bücher der letzten Jahre. p. m.

Der junge Delacroix

herausgegeben von Dr. H. Graber.

Briefe, Tagebücher und andere Aufzeichnungen bis zur marokkanischen Reise 1832. 314 Seiten mit 30 Tafeln, Format 18/24, Preis geb. Fr. 12.—, Verlag Benno Schwabe & Co., Basel 1938.

Die französischen Romantiker waren weniger geruhsam, weniger weltflüchtig als die deutschen: der junge Delacroix steht mitten in seiner Zeit, er nimmt von allen Seiten Anregungen auf und vor allem steht er in einer Umgebung, die die Kunst ernst nimmt. Man ist überrascht, wie der geniale junge Maler, dessen stürmischem Temperament man scharfe Urteile gerne zugute halten würde, über zeitgenössische Männer anerkennend, ja bewundernd urteilt, die heute wenig gelten. Das Buch hat lebhaftes Zeikolorit, und es weiss durch seine menschlichen Qualitäten persönliche Sympathie für Delacroix zu wecken. Es schliesst mit dem Tagebuch der marokkanischen Reise, die in seinen Bildern so stark nachwirkt.

**Der erfahrene Architekt schätzt
die Möglichkeiten, die wir ihm für
die Ausgestaltung seiner Räume
mit Teppichen aller Art und Lino-
leum jeder Marke bieten.**

Kostenberechnungen unverbindlich

Schuster & Co

Bahnhofstr. 18, Zürich, gegenüber Kantonabank

**JURASIT-
VERPUTZ**

Ausschliesslich mit **wasserabweisender**
Eigenschaft, in über 500 Nuancen erhältlich,
matte und intensive Farben • Für gekratzte Putze,
Kellen- oder Besenwurf, alle anderen Putzarten

Hervorragend bewährte Produkte

Terrazzo- & Jurositwerke AG. Bärschwil

Puszta-Pferde

Ein Bilderbuch mit 107 Aufnahmen von E. A. Heiniger, Format 23/28,5, Preis geb. Fr. 11.50. Verlag Fretz & Wasmuth, Zürich 1937.

Wundervolle Aufnahmen von Pferden in allen Situationen: Fohlen, Einzeltiere, Herden, Gespanne, dazu Hirten, Bauern, Landschaftsbilder. Es sind durchweg modern aufgefasste unkonventionelle Fotografien, typografisch schön und grossformatig in Tiefdruck wiedergegeben; ein prächtiges Tierbuch für Freunde der modernen Fotografie, für Naturfreunde, Reiter; ein wirklich herrliches Geschenkbuch.

Das Ornamentwerk

von H. Th. Bossert.

Eine Sammlung angewandter Schmuckformen fast aller Zeiten und Völker. 120 Tafeln, davon 80 in mehrfarbigen ori-

ginalgetreuen Wiedergaben ausgewählt und mit Erläuterungen versehen von H. Th. Bossert.

Format 26,5/34, Preis geb. Fr. 48.60. Verlag Ernst Wasmuth G. m. b. H., Berlin 1937.

Eine stark verbilligte Neuauflage des längst vergriffenen prachtvollen Ornamentwerks, wichtig — wenn auch gefährlich — für alle Kunst- und Kunstmuseumsbetreibenden, aber auch für Geschichte, Volkskunde und Psychologie. Ein Standardwerk in des Wortes voller Bedeutung.

Alte niederländische Holzschnitte und Radierungen

Die Kunsthändlung Gutekunst und Klipstein, Bern, hat über ihre Bestände einen Katalog «Old dutch masters» mit zahlreichen Illustrationen herausgegeben.

Schweizerische Zeitschriften

«Die Schweiz — La Suisse — La Svizzera»

Die grossformatige, reich illustrierte, in Tiefdruck gedruckte Monatsschrift, herausgegeben von der Schweiz. Verkehrscentrale, die in allen Eisenbahnwagen hängt. Bei dieser Verbreitung ist die ausgezeichnete Aufmachung und sorgfältige Redaktion besonders zu loben; gut gewählte, oft ganzseitige Landschaften, Sportbilder, Bahnbetriebsaufnahmen, Aktualitäten mit kurzen Texten. Dazwischen die höchst amüsanten grafischen Arabesken von Hans Fischer SWB, Bern und Zeichnungen von anderen guten Grafikern, die auch das stets wechselnde Titelblatt betreuen. Soviel Qualitätsgefühl und geistige Frische ist bei einer amtlichen Publikation doppelt erfreulich. Jahresabonnement Fr. 10.—, Einzelnummer Fr. 1.—.

Schweizer Spiegel

Redaktion: Dr. F. Huber und Dr. A. Guggenbühl, Zürich.

Die zweifellos gehaltvollste schweizerische Familienzeitschrift, und die einzige, hinter der ein bewusstes Kulturprogramm fühlbar ist. Sie sucht das Volk aller Stände selbst zum Reden zu bringen — was dabei herauskommt, ist nicht immer erfreulich, aber es wirkt echt und dadurch wertvoll. In leichtfasslichen, aber gehaltvollen Aufsätzen namhafter Mitarbeiter werden auch Kunstfragen, Erziehungsfragen usw. erörtert, daneben stehen literarische Beiträge schweizerischer Autoren. Textillustrationen und Bildtafeln stammen durchweg von guten Künstlern, dazu Tafeln mit ganzseitigen modernen Fotos, nützliche Ratschläge, Kochrezepte und Glossen zu Tagesfragen. Jahresabonnement Fr. 15.—, Einzelheft Fr. 1.50.

Föhn, Schweizer Magazin

Redaktion Dr. E. Lauchenauer, Aarau.

Der «Föhn» bemüht sich, eidgenössische Bodenständigkeit mit großstädtischer Pikanterie zu verbinden, was nicht immer ohne fühlbare Mühewaltung möglich ist: wenn wir Schweizer gar zu witzig und gar zu geistreich sein wollen, wird es schon wieder leise provinziell. Vorzüglich sind die grossen Fotos: Landschaften, Akte, Köpfe, Tiere und die Fotoberichterstattung über Aktuelles, Mode usw. Ausserdem gehört der «Föhn» zu jener gross aufgezogenen Reklame-Organisation für einen echt eidgenössischen Mythos, den uns ein überredungsgewaltiger Dichter bescherten will, der nur schon seinen Namen «Meier» zu «Liehburg» dramatisiert hat. Jahresabonnement Fr. 12.—, Einzelnummer Fr. 1.30.

100 Jahre SIA

Ein ausführlicher Bericht über die schöne Berner Feier des SIA von W. J. Gerretsen, BNA, findet sich in der niederländischen Architekturzeitschrift «Bouwkundig Weekblad Architectura». Es gehört zum Wertvollsten solcher Feste, dass sie Gelegenheit geben, den kollegialen Zusammenhang über die Landesgrenzen hinaus zu manifestieren und zu festigen.

Kunstmuseum Basel

Die «Deutsche Bauhütte» (Heft 20 vom 22. September 1937), das Blatt, das seinerzeit wegen seiner verleumderischen «Bausünden»-Propaganda gerichtlich bestraft wurde, bringt einen Lobeshymnus nebst entsprechender «Bolschewismus»-Polemik auf das neue Basler Kunstmuseum (der Skelettbau ist Bolschewismus - aber auch der deutsche Pavillon in Paris ist Skelettbau!). Herr Architekt Christ BSA, Basel, legt Wert darauf, zu versichern, dass er mit diesem Artikel weder direkt noch indirekt etwas zu tun habe. Niemand, der Herrn Christ kennt, wird das je vermutet haben, denn der Artikel ist derart dumm und strotzend von materiellen Unrichtigkeiten, dass er niemandem peinlicher sein kann als dem Erbauer des Museums.

Wenn man sich aber daran erinnert, dass die sozialdemokratischen Stadtväter von Basel zu Herrn Professor Bonatz nicht zuletzt deshalb besondere Sympathie hatten, weil er aktiver Sozialdemokrat war, so wird man mit einem gewissen grimmigen Vergnügen den Reinfall würdigen, dass das Basler Museum — wie zu erwarten war und, was schmerzlicher ist, wie es den Tatsachen entspricht — nunmehr für die Kultur des Dritten Reiches in Anspruch genommen wird, nachdem Genosse Bonatz den Anschluss gefunden hat!

P. M.

Der «Kunstwart» †

Nun ist also auch der seit 50 Jahren im Verlag Callwey erscheinende «Kunstwart» der deutschen Kulturredite zum Opfer gefallen. Gegründet und bis zu seinem Tod geleitet von Ferdinand Avenarius, war der «Kunstwart» wie keine andere Zeitschrift der Exponent und Verbreiter jenes idealistischen deutschen Liberalismus, der den Anspruch erhob oder hoffte, die Weltanschauung eines breiten kulturtragenden Bürgertums zu werden. In seinen besten Zeiten brachte es der «Kunstwart» auf die erstaunliche Zahl von 100 000 Abonnenten, vor allem auch in Lehrerkreisen. Wenn auch mit dem Tod von Avenarius die grosse Zeit des «Kunstwart» vorbei war, und

die geistige Desorientierung der Nachkriegszeit auch an ihm nicht spurlos vorüberging, so bedeutet doch sein Verschwinden ebenso wie das von «Kunst und Künstler» einen schweren kulturellen Verlust, weil es durch nichts Neues oder gar Besseres aufgewogen wird. p. m.

«Kunst und Kunsthandwerk am Bau»

Im Rahmen der Leipziger Herbst-Baumesse führt der Deutsche Werkbund im Auftrag der Reichskammer der Bildenden Künste eine Ausstellung durch, an der verschiedene Architektengruppen Mosaiken, Grossstukken, Glasfenster, Baukeramik, Bauschlossereien, sowie verschiedene Innenräume vom Wohnraum des Erbbauern bis zu Versammlungsräumen zeigen.

Es ist interessant bei dieser Gelegenheit zu hören, dass der vielangefeindete «Deutsche Werkbund» offenbar doch noch in irgendeiner gleichgeschalteten Form weiterexistiert; sein Vorsitzender ist der veriente und fortschrittliche Stuttgarter Museumsdirektor Dr. Gretsch.

Gute Propagandadrucksachen

Kulturelle Werbung der SBB

Man spricht heute sehr oft von kultureller Werbung, und da gerade dieses Gebiet ziemlich delikat ist, wenn man nicht in eine propagandistisch Verflachung wirklicher

geistiger Leistungen verfallen will, sei mit Nachdruck auf eine Publikation hingewiesen, die die Schweizerischen Bundesbahnen, resp. deren Publizitätschef Herr René Thiessing, zusammen mit andern Institutionen des schweizerischen Fremdenverkehrs herausgegeben haben. Dieses Werk «Voyageurs illustres en Suisse» mit Text von Charles Gos und Illustrationen von Fritz Traffelet ist inhaltlich, wie druck- und buchtechnisch eine sehr schöne Leistung und wird seinen Zweck, anlässlich der Weltausstellung in Paris für die Schweiz zu werben, nicht verfehlt. Was an geistigen Grössen von Kleist bis Nietzsche, von Byron, Wordsworth bis Ruskin, von Chateaubriand bis Stendhal und Victor Hugo unser Land bereiste, ist in kurzen fesselnden Kapiteln zusammengefasst. So entsteht ein vielfältiges Bild unseres Landes, das weit über den Tag hinaus seine Bedeutung behalten wird. Kn.

Vorbildliche Reklame

Unter dieses Kapitel darf auch die Publikation des Vereins Schweiz. Zentralheizungs-Industrieller eingereiht werden: «Schweizerische Blätter für Heizung und Lüftung». Kommissionsverlag Orell-Füssli, Zürich. Die wissenschaftlich geführte Zeitschrift erscheint vierteljährlich. Jahresabonnement Fr. 10.—.

Die von mir durchgeföhrten Grossanlagen in **Verwaltungsgebäuden, Schulhäusern** etc. zeigen, dass verantwortungsbewusste Architekten und Baukommissionen gründliches Planen, reife Erfahrung und genaue Arbeitsüberwachung zu würdigen wissen.

**INGENIEUR
JOS. Rothmayr**
ZENTRALHEIZUNGEN · SANITÄRE ANLAGEN
ZÜRICH 1 GESSNERALLEE 40 TEL. 57.633

**Städige
BAUWERBE-
AUSSTELLUNG**
Sciweizer Baumuster-Centrale
Börsenblock Talstraße 9 ZÜRICH
9-9 Uhr, Samstag - 17 Uhr, Eintr. frei

Für das Flachdach

beziehen Sie Teerdachpappe, teerfreie Dachpappe „Beccoid“, Asphaltisolierplatte „Beccoplast“ mit Juteeinlage, Klebemassen durch

Beck & Cie., Pieterlen
Fachmännische Beratung

Rolladen
aller Systeme

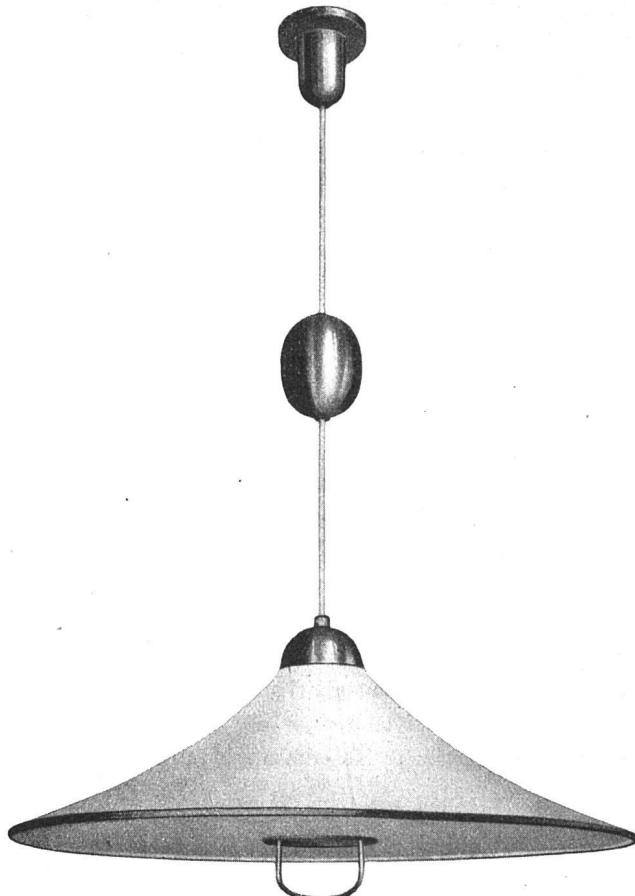
Rolljalousien · Schattendecken
& Jalousieladen
J-Sum
Rolladenfabrik Olten

Der Verband Schweizerischer Kachelöfenfabrikanten VSKF gibt ebenfalls ein kleines Bulletin mit sachlich interessanten Angaben, Bildern und technischen Zeichnungen heraus. Das letzte Heft betrifft einen neu konstruierten Gaskachelofen.

Schweiz. Gewerbekalender 1938

51. Jahrgang, Taschen-Notizbuch für Handwerker und Gewerbetreibende. Herausgegeben unter Mitwirkung des Sekretariates des Schweiz. Gewerbeverbandes von Büchler & Co., Bern. Neuer biegsamer Einband in Kunstleder mit Brieftasche. Format 11,5/15,5, Preis Fr. 3.30.

Empfehlens von den führenden Verbänden des schweizerischen Gewerbes.



Technische Mitteilungen

Neuartige Stoffschirme für die Heimbeleuchtung

Die Belmag Zürich hat ein neues, patentiertes Verfahren zur Herstellung neuartiger Stoffschirme aufgenommen. Die bisherigen Erfahrungen lassen eine zunehmende Beliebtheit dieses neuen, schweizerischen Qualitätsproduktes erkennen, so dass eine Verbreitung im grossen Maßstabe in Aussicht steht.

Die Vorteile des neuen Schirmes gegenüber herkömmlichen können in dieser Reihenfolge ausgeführt werden:

1. Der Stoffschirm hat keine Nähte oder Falten, so dass das Stoffmuster keine Unterbrechungen aufweist.
2. Der Stoffschirm besitzt kein Drahtgestell, so dass die störenden Schatten der Drähte wegfallen. Das erlaubt ein Entstauben des Schirmes, da er nicht auf ein starres Gestell gespannt, sondern zusammenlegbar ist.
3. Hohe Lichtdurchlässigkeit, da nur ungefütterte, aber dichtgewobene Stoffe verwendet werden.
4. Blendung vermeidende Abdeckungen sind überall da angebracht, wo das Licht in der Hauptsache auf den

Tisch gerichtet wird. Eine angenehme Allgemeinbeleuchtung ist durch die Transparenz der oberen Schirmhälfte gewährleistet.

5. Unter Berücksichtigung des verwendeten, hochwertigen Materials ist der Stoffschirm effektiv billiger als z. B. ein Pergamentschirm.

Eine Kollektion geschmackvoller Stoffdessins mit verschiedener ornamental Behandlung unter Berücksichtigung neutraler und doch verschiedenartiger Kompositionen gewährleisten für alle Wünsche eine befriedigende Wahl. Besonders ruhig wirken die Unischirme, bei welchen trotz der absoluten Sachlichkeit eine angenehme Wärme zur Geltung kommt.

Für die Fachgeschäfte wird es von Bedeutung sein, ihre Ausstellungen mit diesem neuen, schweizerischen

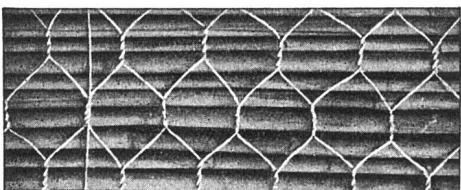
BEDACHUNGEN

in jeder gewünschten Ausführung

Steil- sowie Flachdächer erstellt
gut, fachgemäß und prompt

FELIX BINDER A.G., ZÜRICH 7

Holderstrasse 10/12 • Telephon 24.358



„MONIETA“-SCHILFRABITZ

der ideale, stabile Putzmörtelträger der Neuzeit. Rissfreie Konstruktionen, billiger Anschaffungspreis.

Vereinigte Schilfwebereien Zürich 6, Telephon 41.163

Qualitätsfabrikat rechtzeitig zu bereichern. Es untersteht keinem Zweifel, dass diese schönen, aus bestem Material hergestellten Stoffschirme die Kauflust des Publikums ganz besonders anregen und dem Händler einen neuen

Verdienst einbringen. Diese Stoffschirme können nur vom Fachgeschäft geliefert werden, da deren Fabrikation besondere technische Hilfsmittel verlangt und durch Patent geschützt ist.

B.

Wärmeschutz und Feuchtigkeit von Wänden (mitgeteilt vom Schweiz. Zieglersekretariat)

Wer sich heute mit Bauen beschäftigt, dem wird bei der Prüfung verschiedener Baustoffe aufgefallen sein, dass bei den meisten Fabrikaten im besonderen die sogenannte «Wärmeleitzahl» derselben exponiert wird. Die Wärmeleitzahl gibt diejenige Wärmemenge in Kal. an, die stündlich durch 1 m² Fläche einer 1 m dicken Schicht eines Materials hindurchgeht, wenn der Temperaturunterschied zwischen beiden Oberflächen 1° C beträgt. Sie ist somit theoretisch massgebend für den Wärmeschutz einer Wand. Je geringer die Wärmeleitzahl, um so grösser der theoretische Wärmeschutz des betreffenden Materials. Die diesbezüglichen Werte werden in Laboratorien in völlig oder aber lufttrockenem Zustand des Materials festgestellt. Die in Prospekten und Broschüren angegebenen Wärmeleitzahlen für Baustoffe entsprechen den günstigsten Verhältnissen und sind infolgedessen ohne Berücksichtigung weiterer beeinflussender Faktoren für die Beurteilung in der Praxis nicht brauchbar.

Bei Bauten sind für den Wärmeschutz der Wände außer der Wärmeleitzahl ebenfalls massgebend die Volumen- und Feuchtigkeitsbeständigkeit des Baustoffes. Volumenveränderungen, die eine Folge der Witterungseinflüsse sein können, haben Risse zur Folge, die den Wärmeschutz vermindern und unter Umständen dem Regen Zutritt ins Wandinnere lassen. Es ist klar, dass in dieser Hinsicht gebrannte Baustoffe wie Backstein und Ziegel, die unter hohen Temperaturen in Oefen gebrannt werden, im Mauerverband keinen Veränderungen unterliegen und deshalb am zuverlässigsten vor-

lumenbeständig sind. Alle anderen zementgebundenen und organischen Baustoffe unterliegen mehr oder weniger bedeutenden Volumenveränderungen im Mauerwerk und ihr Wärmeschutz ist deshalb in der Praxis bedeutend ungünstiger als die theoretischen Laboratoriumswerte.

Je nach der Beschaffenheit der Baustoffe besteht die Neigung, mehr oder weniger Wasser aus der Luft oder Schlagregen aufzunehmen. Neueste Messungen an ausgeführten Bauten haben zum Beispiel folgende normale Feuchtigkeitsbereiche an Mauern gezeigt: Bimsbeton 5—17 %, Beton aller Art, Gips 4—10 % und Lehm 4—10 %. Backsteine stehen auch hier weitaus am günstigsten da, indem ein mittlerer Feuchtigkeitsgehalt mit 0,2—1 % beobachtet wurde. (Nach Dr. Cammerer.) Die Feuchtigkeit des Baustoffes beeinträchtigt dessen Wärmeleitzahl wesentlich. Ein Feuchtigkeitsgehalt von 10 % des Baustoffes erhöht dieselbe bereits um über 100 %, mit anderen Worten, es wird der Wärmeschutz der Wand erheblich verschlechtert.

Zur Beurteilung eines Baustoffes in bezug auf Wärmeschutz müssen also außer der Wärmeleitzahl gleichzeitig seine Eigenschaften betreffend Volumen- und Feuchtigkeitsbeständigkeit bekannt sein. Die Wärmeleitzahl ist entsprechend der für das betreffende Material am häufigsten vorkommenden Feuchtigkeit zu erhöhen. Eine weitere Rolle spielt das Wärmespeichervermögen des Baustoffes, das genügend hoch sein muss, um die Rückwirkungen der äusseren Witterungsschwankungen auf die Räume zu vermindern.

R.

Das ZIEGELDACH schützt Dein Haus

Verzeichnis der ständigen Inserenten der Zeitschrift «Das Werk»

Heizkessel und Radiatoren

- Zent A. G., Bern
Eisenwerk Klus, Klus (Solothurn)
Dr. Krebs, Streb-Kessel u. Radiatoren,
Rothrist und Zürich
Berchtold & Co., Thalwil
Gebr. Sulzer A. G., Winterthur
«Ideal» Radiatoren A. G., Zug

Heizungsanlagen

- Joh. Müller A. G., Rüti/Zch.
F. Hälg, St. Gallen
Berchtold & Co., Thalwil
Gebr. Sulzer A. G., Winterthur
Lehmann & Co., Zofingen (Basel, Bern,
Luzern, St. Gallen, Zürich
E. O. Knecht, Ingenieur, Zürich 7

Jos. Rothmayr, Ingenieur, Zürich 1

Holzzement

- Beck & Co., Pieterlen
H. Süssmann Söhne, Zürich-Affoltern

Hydrotherapeutische Apparate

- Benz & Cie., Zürich 6, Glarus, Wattwil

Ingenieurbureau

Benz & Cie., Zürich 6, Glarus, Wattwil
 Hermann Meier, dipl. Ing. SIA, Bahnhofquai 15, Zürich

Isolierungen, Material und Platten

Wanner & Co., A. G., Horgen
 Korksteinwerke A. G., Käpfnach-Horgen
 Eternit A. G., Niederurnen
 Asphalt-Emulsion A. G., Zürich
 Felix Binder A. G., Zürich 7
 Meynadier & Co., A. G., Zürich
 H. Süssmann Söhne, Zürich-Affoltern

Jalousieladen

A. Griesser A. G., Aadorf
 Wilh. Baumann, Horgen
 J. Sum, Olten

Kamine

Kaminwerk Allschwil
 Zürcher Ziegeleien A. G., Zürich

Kamin-Russstüren

A. G. Verblendsteinfabrik Lausen
 Eisenwerk Klus, Klus (Solothurn)

Kassen und Tresors

Bauer A. G., Nordstr. 25, Zürich

Kirchenglocken

H. Rüetschi A. G., Aarau

Klinker

A. G. Verblendsteinfabrik, Lausen
 Zürcher Ziegeleien A. G., Zürich

Kochherde

Zent A. G., Bern
 «Ideal» Radiatoren A. G., Zug

Kochherde, elektrische

G. Pfenninger & Co., Zürich 3

Kohlensäure-Bäder

Benz & Cie., Zürich 6, Glarus, Wattwil

Küchenanlagen

Zent A. G., Bern

Küchenapparate

Zent A. G., Bern

Stöckli & Erb, Küsnacht/Zch.

Benz & Cie., Zürich 6, Glarus, Wattwil

Kühlanlagen

Eduard Imber, Zürich
 G. Pfenninger & Co., Zürich 3

Kühlschränke

Eduard Imber, Zürich
 G. Pfenninger & Co., Zürich 3

Kunstguss

H. Rüetschi A. G., Aarau

Kunststeine

Terrazzo- u. Jurassis-Werke A. G.,
 Bärschwil

Läufer

Schweiz. Teppichfabrik, Ennenda
 Meyer-Müller & Co., A. G., Zürich
 Schuster & Co., Zürich u. St. Gallen

Laufschienen

Schmidt-Riloga-Werke, Wängi

Linoleum

Linoleum A. G., Giubiasco,
 Verkaufsbureau Zürich
 Meyer-Müller & Co., A. G., Zürich
 Schuster & Co., Zürich u. St. Gallen

Lüftungsanlagen

Wanner & Co., A. G., Horgen
 F. Hälg, St. Gallen
 Ventilator A. G., Stäfa
 Berchtold & Co., Thalwil
 Gebr. Sulzer A. G., Winterthur

Metallbearbeitung

A. Griesser A. G., Aadorf
 Gebr. Demuth, Baden
 Metallbau Koller, Basel
 Bigler, Spichiger & Co., A. G., Biglen
 Wilh. Baumann, Horgen
 Bronzewarenfabrik A. G., Turgi
 Geßlinger & Co., Winterthur
 Bauer A. G., Nordstr. 25, Zürich
 Belmag A. G., Zürich

F. Bender, Oberdorfstr., Zürich

Gauger & Co., Zürich 6

Metallschriften

H. Rüetschi A. G., Aarau
 Bronzewarenfabrik A. G., Turgi
 Belmag A. G., Zürich

Möbel aus Holz

Fränkel & Voellmy A. G., Basel
 A. G. Möbelfabrik Horgen-Glarus,
 Horgen

Möbel aus Stahl

Bigler, Spichiger & Co., A. G., Biglen
 Embro-Werke A. G., Rüti (Zürich)
 Bauer A. G., Zürich
 Gauger & Co., Zürich

Möbelstoffe

Kordeuter A. G., Zürich
 Schuster & Co., Zürich u. St. Gallen

Natursteinplatten

Jurassische Steinbrüche A. G., Laufen

Öfen

Eisenwerk Klus, Klus (Solothurn)

Ölfeuerung

Joh. Müller A. G., Rüti/Zch.
 Berchtold & Co., Thalwil

Photographie

H. Wolf-Benders Erben, Zürich

Radio

Autophon A. G., Solothurn
 G. Pfenninger & Co., Zürich 3

Turm-Uhren
Mäder, Andelfingen-Zch.
Chronometer Freipendelsystem
 Pat. Nr. 97458
 mit elektro-autom. Gewichtsaufzug

Keim 'sche
MINERALFARBEN

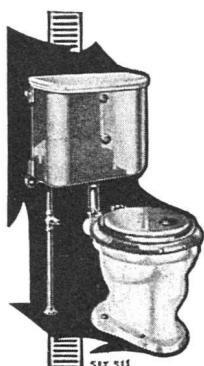
wetterfest und lichteht, seit
 50 Jahren anerkannt bestes
 Material für farbige Fassaden.
 Man hüte sich vor Nachahmungen

CHR. SCHMIDT SÖHNE
 Zürich 5 Hafnerstrasse 47

Moderne Klosettanlagen

Alle Preislagen, einfachste bis komfortabelste Ausführungen

Nur Schweizer Fabrikat
+ Patent «SEZ»



Absolut geräuschlose Füllung!

Bis 70% Wassereinsparung!

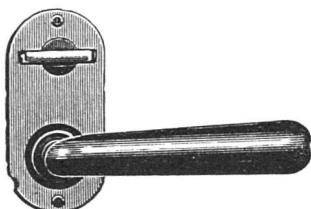
Rapidspülung, la. Konstruktion!

Stöckli & Erb, Küsnacht-Zürich

Telephon 910.531 • Erste Fabrik sanitärer Apparate aus rostfreiem Chromnickelstahl

Max Ulrich, Zürich

Niederdorfstrasse 20
Telephon 24.300



Baubeschläge

Amerikanische Schlosser und Türschliesser

GÄRTEN

Projekte - Ausführung - Bepflanzung

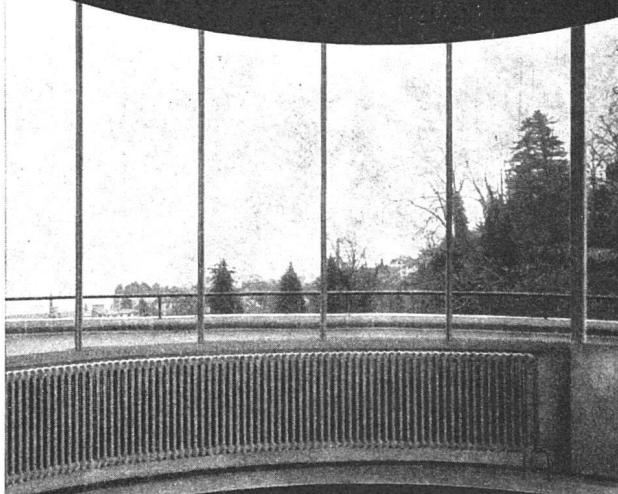
Grosse Kulturen in allen Baumschulartikeln
Schönste und neueste Rosen
Hecken-, Böschungs-, seltene u. neue Gehölze
Blütenstauden,
Polster-, Felsen- und Mauerpflanzen
Dahlien

Verlangen Sie Kataloge und Prospekte!

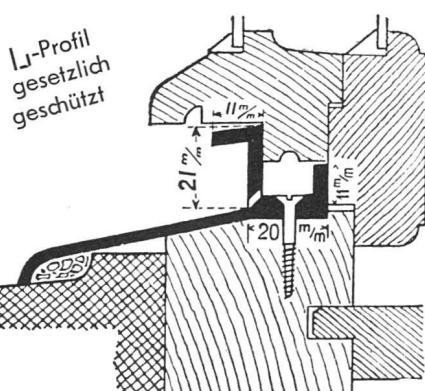
ALBERT HOFFMANN, Gartenbau
Unter-Engstringen bei Zürich Tel. 917.151

ZEHNDER

Radiatoren
lieferbar in jeder Bauhöhe und in
jedem Radius und Winkel



Gebrüder Zehnder
Radiatoren- & Apparatebau, Gränichen bei Aarau



Eiserne Wetterschenkel

erhöhen die Solidität, Dauerhaftigkeit und Schliessfähigkeit aufs vollkommenste. Bester Schutz gegen eindringenden Regen und Zugluft. Sie verziehen sich nicht. Viel einfachere Montage. **6 cm mehr Scheibenlicht.** Nicht teurer als hölzerne Wetterschenkel! Mit Menning grundiert oder in feuerverzinkter Ausführung.

Beachten Sie Seite 208 im Schweizerischen Baukatalog 1937.

U. Schärer's Söhne, Münsingen (Bern)

Baubeschlägefabrik

Telephon 81.037



Für alle sanitären Apparate:
 Bamberger, Leroi & Co. A.-G., Zürich
 Hans U. Bosshard A.-G., Zürich und Lugano
 Deco A.-G., Küschnacht-Zürich
 Gétaz, Romang, Ecoffey S. A., Lausanne,
 Vevey und Genf
 G. Hoffmann, Basel
 Alfred Kuhn & Co., vorm. Bossard, Kuhn
 & Co., Zürich
 Maurer, Stüssi & Co. A.-G., Zürich
 und St. Gallen
 „Ideal“ Radiatoren Gesellschaft A.-G., Zug
 Sanitas A.-G., Zürich, Bern, St. Gallen
 und Basel
 Sanitäre Apparate A.-G., Basel
 Sanitär-Material A.-G., Luzern
 Stöckli & Erb, Küschnacht-Zürich
 Tavelli & Bruno S. A., Nyon, Genf, Bern
 und Sitten
 Troesch & Co. A.-G., Bern und Zürich
 Unsere Ausstellungen können
 unverbindlich besucht werden.

sagt der Architekt oder Installateur zum Bauherrn, wenn die Wahl der sanitären Apparate schwer wird. In der Ausstellung des Grossisten stehen sämtliche Modelle fix fertig montiert im Original da. Die Wahl wird leicht. Erfahrene Architekten bringen auch die Frau des Hauses mit, weil die Frau in der Wahl der sanitären Apparate ein wichtiges Wort mitzureden hat und nach den fertig dastehenden Modellen sicherer urteilt als nach dem Katalog. Wie viele Diskussionen, wie viele spätere Änderungen durch so überlegtes Wählen vermieden werden, weiß jeder Fachmann aus Erfahrung. Was der Unterhalt eines

solchen Musterlagers, das der Grossist speziell für Architekten, Bauherren und Installateure stets unterhält, kostet, kann jeder selbst beurteilen, und zeigt sich dafür erkenntlich, indem er für seine Anschaffungen nur den organisierten Grossisten berücksichtigt. Auch der Wert einer zuverlässigen Garantie rechtfertigt diese Konsequenz.

Mitglieder des Schweiz. Grosshandelsverband
 der sanitären Branche, Sitz Zürich 1